

K. K. Ministerium für Cultus u. Unterricht.

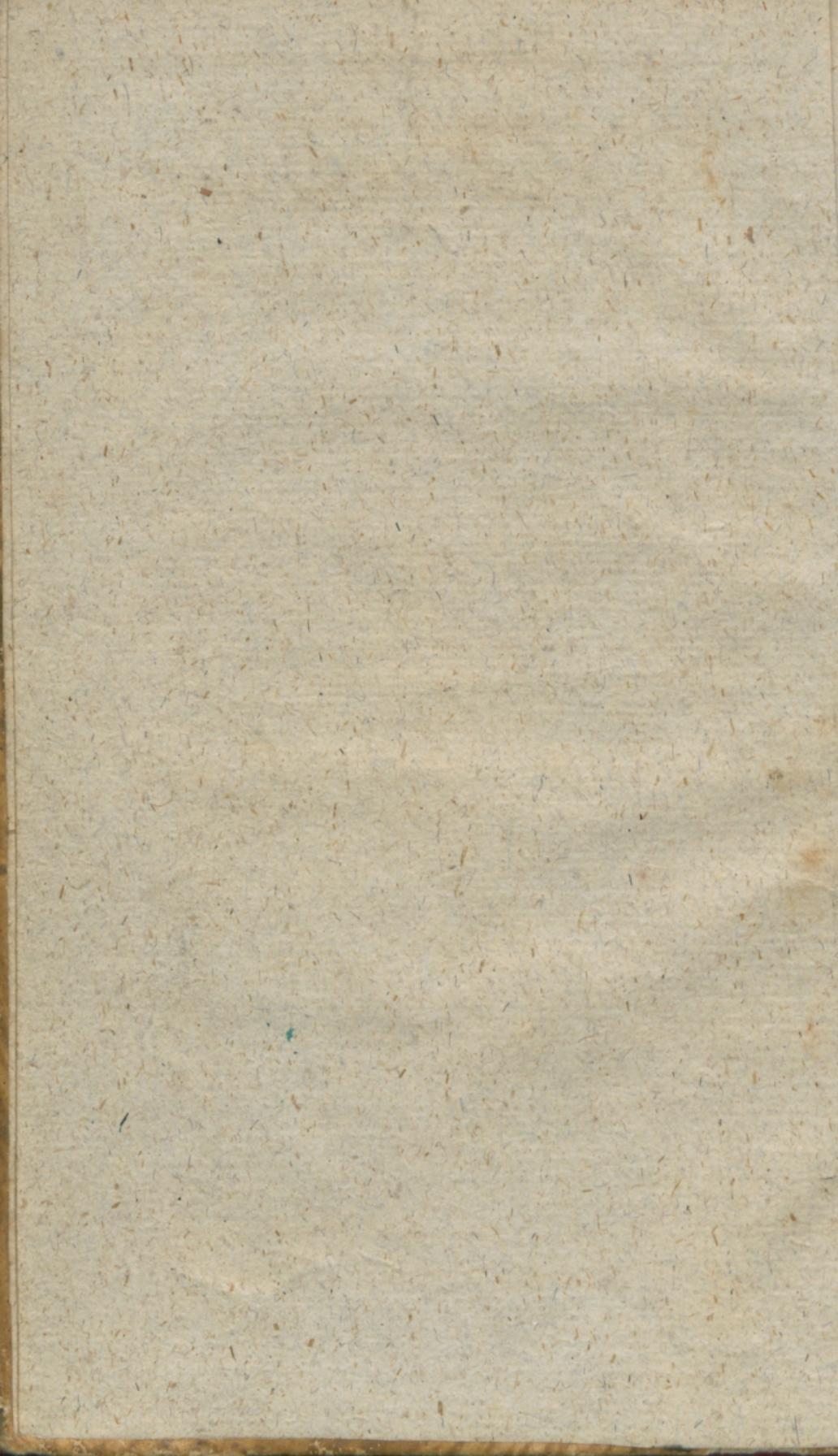
Büchersammlung des Dep. XI.

Inv.-Nr. 78

J. H.

M. 5. 7.

- a. Biblische Sprachlehre.
- b. Anweisung in Briefen.
- c. Niederländisch = Deutsch = Lateinisch.

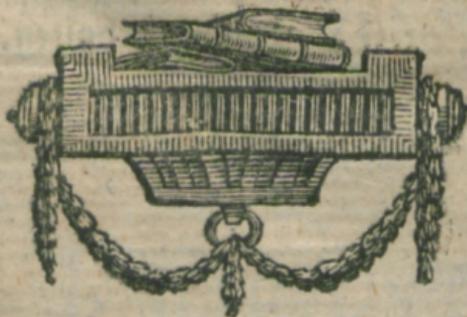


Practische  
Anleitung  
zur deutschen  
Rechtschreibung  
nach  
Abelungischen Grundsätzen,  
durch

das Dictieren solcher Sätze, deren jeder  
insonderheit auf eine einzelne Regel derselben  
anwendbar verfasst ist, um dadurch die Anwen-  
dung der Regeln ungemein zu erleichtern  
und geläufiger zu machen.

Samt

332 hierzu anwendbaren Beispielen in ganzen  
Sätzen, meistens moralischen oder  
nützlichen Inhaltes.



---

Grätz 1798  
bey Franz Ferstl.

Es ist in allen practischen Theilen des Unterrichts nicht genug, eine Sache gelehrt zu haben, und daß der Schüler, wenn er gefragt wird, richtig antworten könne. Er hat alsdann freylich die erforderliche Kenntniß; allein, er weiß sie noch nicht in Uebung zu bringen. Z. B. ein Kind weiß die Regel: „Alle Hauptwörter müssen mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben werden.“ Es weiß auch, was Hauptwörter sind, und unterscheidet solche richtig, wenn es darüber catechisirt wird; allein in seinen schriftlichen Aufsätzen fehlt es sehr oft wider diese (und manche andere) ihm bekannte Regel. Die erforderliche beständige Gegenwart der Regel, und das Gefühl des Anwendungsfalles, werden nur (besonders bey der Jugend) durch oft wiederholte (und jedes Mahl zweckmäßig eingeleitete) Uebung erhalten.

Villaume, die Vernunft und Erfahrung.

Dauerentl.  
an AH3



# V o r r e d e

zugleich

Anweisung zu dem Gebrauche  
dieser Anleitung.

**H**inlängliche Uebung allein kann die erforderliche Gewöhnung und Fertigkeit verschaffen, die Regeln der Rechtschreibung zu einer geläufigen Anwendung zu bringen; nur kommt es hauptsächlich darauf an, daß diese Uebung immer zweckmäßig eingeleitet und fortgesetzt wird.

Vor allen ist die richtige Aussprache eines jeden Wortes die erste Grundlage zur Rechtschreibung. (Siehe I. Grundsatz S. 11) Da aber die gute Aussprache selbst nur durch Uebung im Sprechen und Lesen erlernt werden kann, so ist es die Pflicht des Schul- und Privatlehrers, daß er vorzüglich sich selbst einer reinen und richtigen Aussprache befleißige, und auch die ihm zur Unterweisung anvertraute Jugend schon von dem Unterrichte in der Buchstabenkenntniß angefangen immer fort zu einer richtigen, und

so weit es der Wohlklang der Sprache fordert, unterscheidenden Aussprache der einzelnen sowohl als der in Sylben und Wörtern zusammen gesetzten Buchstaben mit einer genauen Sorgfalt anleite.

Sollte dieses aber bisher versäumt worden seyn, so muß nun der Lehrer nothwendiger Weise seine Mühe und Sorgfalt verdoppeln, und mit seinen Schülern vorzüglich häufige Leseübungen vornehmen, um sie auf die Fehler ihrer Aussprache aufmerksam zu machen, diese jedes Mal zu verbessern, das Verbesserte wiederholen zu lassen, und so nach und nach eine reine richtige Aussprache zu Stande zu bringen.

Die vorzüglichste Uebung der Rechtschreibung besteht alsdann unstreitig in Befolgung der Grundregel: Der Lehrer dictiere nach jeder Erklärung eines Stückes oder einer Regel der Rechtschreibung immer solche Sätze, in welchen hauptsächlich die eben erklärten Fälle oder Regeln sogleich zur Anwendung vorkommen. Es wäre freylich höchst unzweckmäßig, wenn ein Lehrer aus dem Katechismus, Evangelium, oder aus dem nächsten besten Buche ohne alle Auswahl dictieren wollte; aber er muß doch auch nicht glauben, schon hinlänglich

zweck:

zweckmäßig zu verfahren, wenn die Sätze, die er dictiert, nur Moral oder eine andere nützliche Sachkenntniß enthalten, ohne daß sie zugleich dem Hauptzwecke der Uebung zunächst entsprechen, das ist, die Anwendung der Regeln oder Fälle des bisher Erklärten vorzüglich in sich begreifen.

Es ist, sagt Villaume, im Unterrichte sowohl, als im Moralischen, immer besser, Fehler zu vermeiden, als wegzuwischen; folglich muß man sich so wenig als möglich zu corrigieren übrig lassen. Man muß daher sorgfältig die zweckmäßigsten Mittel hervor suchen, so wie in andern nützlichen Dingen, auch hier der Jugend die Ausübung und Anwendung zu erleichtern. Wenn man aber Sätze, auch des besten Sachinhaltes, zur Uebung dictieret, wo die Regeln alle bunt unter einander gemischt werden; so haben die Anfänger in der Rechtschreibung auf einmahl zu viel zu thun und zu bedenken; sie werden über die Schwierigkeiten, welche aus der Menge der auf einmahl vorkommenden verschiedenen Regeln in der Anwendung entstehen, ermüden, verdrossen werden, und ihre Aufmerksamkeit wird erschlaffen.

Die in der gegenwärtigen Anleitung auf eine jede Regel folgenden Beispiele enthalten

solche Sätze, wie sie nach der Erklärung einer jeden Regel dictiert werden sollen; und die darin vorkommenden Wörter, auf welche die vorhergehende Regel zunächst anwendbar ist, sind zur genauern Bemerkung durch einen unterscheidenden Druck kennbarer gemacht.

Um also nach der obigen Grundregel durch die Anwendung dieser Beispiele die Uebungen der Rechtschreibung zweckmäßig einzuleiten und stufenweise fortzusetzen, richte sich der Lehrer nach folgender Anweisung:

1. Der Lehrer trägt der Jugend den in dieser Anleitung gleich Anfangs befindlichen I. Grundsatz vor, und läßt die dort beigelegten und noch mehrere andere vorzüglich dahin gehörige Wörter buchstabieren, oder schreiben: Z. B. Bürge, Birke, Brücke, flicken, pflücken, &c. Eben so wird mit dem II. Grundsatz und den dahin gehörigen Wörtern verfahren. Die Befolgung des III. Grundsatzes wird durch die aufmerksame Anwendung der weiterhin vorkommenden Anweisungen und Regeln in Ausübung gebracht.

2. Vorausgesetzt, daß die Jugend schon einige Redetheile, vorzüglich die Hauptwörter, zu unterscheiden weiß, erklärt der Lehrer nun die Seite 15 befindliche I. Regel  
von

von dem Gebrauche großer Anfangsbuchstaben. Er liest das darauf folgende I. Beispiel deutlich und ganz vor, woben er nach Maß der vorkommenden Unterscheidungszeichen gehörig absetzen oder einhalten muß, damit die Jugend zu ihrer Erleichterung im Schreiben den ganzen Sinn eines jeden Satzes vorher vernehme. Er ermuntert sie noch einmahl, auf das vorhin Erklärte aufmerksam zu seyn, und dictiert hierauf dieses Beispiel Wort für Wort, samt den darin vorkommenden Unterscheidungszeichen.

Er macht in diesem 1<sup>ten</sup> Beispiele bey den Wörtern verständig und unverständig seine Jugend durch erklärende Fragen auf den II. Grundsatz aufmerksam, daß jedes ein abgeleitetes Wort und wovon es abgeleitet ist, und wie es daher geschrieben werden muß; auch sagt er gelegentlich bey den mit den Vorsekshlben ver und vor anfangenden Wörtern, daß sie jederzeit mit v geschrieben werden. Bey als und es sagt er, daß am Ende eines Wortes gewöhnlich ein solches s, bey gewiß aber, daß hier ein ß gemacht wird. Bey den Wörtern immer, wenn und können zeigt er die darin vorkommende Verdoppelung der Mitlaute, bey vornehmsten und ihr aber die Dehnung des e und i durch Beyfügung des h an. Bey Wörtern, die  
mit

mit **ſ** und **z** vorkommen, erinnert er indessen, daß nach Selbstlauten fast immer **ſ** und **z** folgen. Bey den Wörtern euch und Leute muß er zu erkennen geben, daß hier der Doppellaut eu mit e u geschrieben wird. Die Rechtschreibung aller übrigen Wörter dieses Beispieles ist zwar aus der reinen richtigen Aussprache derselben leicht zu erkennen, jedoch läßt der Lehrer bey diesen Uebungen anfänglich fast ein jedes Wort vorbuchstabieren, welches aber in der Folge, wenn die Kinder durch Uebung mehr Stärke erlangen, nach und nach aufhören muß.

3. Auf die nämliche Art wird auch mit den folgenden Beispielen verfahren. Bey den Fortsetzungen dieser Uebungen erklärt der Lehrer also immer zu erst das in der Ordnung folgende Stück, oder die vorausgehende Regel; hierauf liest er das nächst folgende Beispiel deutlich vor, ermuntert zur Aufmerksamkeit auf die erklärten Fälle, und dictiret alsdann das vorgelesene Beispiel Wort für Wort, samt allen darin vorkommenden Unterscheidungszeichen. Er zeigt indessen bey vorkommenden Fällen nur durch Vorbuchstabieren den Schreibgebrauch jener Wörter, deren Rechtschreibung durch die Aussprache oder Ableitung nicht deutlich be-

stim-

stimmet wird, oder worüber die bestimmtere Erklärung noch nicht vorgekommen ist.

4. Kommen bey den Fortsetzungen dieser Uebungen während des Dictierens seltene oder schwere Wörter vor, deren Schreibgebrauch schon vorher erklärt worden ist, so werden sie in der Folge zwar nicht mehr vorbuchstabieret; jedoch muß der Lehrer noch durch einige Zeit bald durch Fragen, bald durch Warnungen, die Jugend bey solchen Wörtern auf das neue zur Aufmerksamkeit und zum Nachdenken reizen.

Wenn alle in dieser Anleitung befindlichen Erklärungen und Uebungen nach der hier gegebenen Anweisung mit der Jugend vollendet sind, so ist nicht allein die Rechtschreibung bey nahe aller Wörter nach Adelung'schen Grundsätzen bestimmt angegeben, sondern es sind auch die meisten dieser Wörter vermittelst des Dictando = Schreibens schon zur Uebung, und dadurch der Geläufigkeit im Rechtschreiben näher gebracht worden.

Sobald die Kinder im Niederschreiben der dictierten Wörter zu einer erträglichen Geläufigkeit gelanget und mit diesen Uebungen benläufig bis an das 168 Beispiel gekommen sind, soll der Lehrer anfangen, nach

je

jedem von nun an dictierten Beispiele auf die Ursachen der Anwendung eines jeden darin vorkommenden Unterscheidungszeichen aufmerksam zu machen, und die Kleinen allmählig zu deren richtigen Gebrauche nebenher gelegentlich anzuleiten.

Weil aber das richtige Setzen der Unterscheidungszeichen unstreitig der schwereste Theil der Rechtschreibung ist, so verdient, ja bedarf er einer umständlichern Abhandlung, welche nicht allein die trockenen Regeln darüber enthält, sondern auch die Anwendung dieser Regeln durch eine beträchtliche Anzahl faßlicher Beispiele recht deutlich erklärt. Diese umständliche Anleitung soll, sobald dieses gegenwärtige Werkchen die Presse verlassen hat, sogleich erscheinen, unter dem Titel: Practische Anweisung zu dem richtigen Gebrauche der Unterscheidungszeichen (Interpunctionen).



Von der  
**R e c h t s c h r e i b u n g**  
 oder  
**O r t h o g r a p h i e.**



**Erstes Kapitel.**

**Allgemeine Grundsätze der deutschen  
 Rechtschreibung.**

Die allgemeinen Grundsätze der deutschen  
 Rechtschreibung sind folgende drey :

**Erster Grundsatz.**

Man schreibe die deutschen Wörter, so  
 wie man sie, der allgemeinen besten  
 Aussprache gemäß, ausspricht.

**Anmerkung.** Der Lehrer spreche  
 zur Uebung über diesen Grundsatz den  
 Kindern mehrere einzelne Wörter richtig  
 und

und deutlich vor, und lasse solche bald von diesem bald von jenem Schüler laut buchstabieren, oder, was noch besser ist, groß und deutlich an die Tafel schreiben. Wenn hierbey von einem gefehlet wird, so wird jedesmahl ein anderer zur Verbesserung des Fehlers aufgerufen. Z. B. Amt, Brot, Dampf, ging, blau, grün, Löwe, leben, Zaum, Zeun, schwer, schwör, Furcht, Frucht, wachsen, waschen, sterben, streben, Birke, Brücke, Schande, schnöde, Schenkel, Schnecke, Strich, Stroh, gut, bunt, taub, Korb, grob, Knabe, pflücken, hüpfen, ein, mit, durch, und, allein, aber, 2c, 2c.

## Zweyter Grundsatz.

Was die gute Aussprache ungewiß läßt, das muß bey abgeleiteten und zusammengesetzten Wörtern die nächste Abstammung entscheiden.

Anmerkung. Der Lehrer verfare wie bey dem ersten Grundsatz, und forsche dabey, ob die Schüler das Stammwort

wort der abgeleiteten Wörter selbst finden können. Er erkläre, wo es nöthig ist. Z. B. Aeltern, Aermel, demüthig, einfädeln, führen, gräulich (von Gräuel), härten, Kälte, Kämpfen, Kräftig, bekränzen, Krümmen, Kummern, Künsteln, abkürzen, pfänden, räuchern, besänftigen, säubern, schändlich, Schüler, stärken, Töchter, träumen, väterlich, vernünftig, Würfel, zählen, zärteln, züchtigen, 2c. 2c.

### Dritter Grundsatz.

Wenn weder die Aussprache, noch die nächste Abstammung die Art zu schreiben bestimmen, so folge man dem allgemeinen Schreibgebrauche. D. i. Man schreibe die Wörter mit eben den Buchstaben, mit welchen man sie in den besten deutschen Büchern geschrieben findet. Z. B.

Man schreibt nach dem allgemeinen Schreibgebrauche: Bahre, dehnen, Mohr, Nas, Seele, Schooß, Bart, Herz

Herde, Flor, behende, edel, Mehl, Vetter, Ueltern, Uermel, Bäcker, Ton (der Laut), Thon (eine Erdart), der Tod, er ist todt, Art, Achsel, Flugs (hurtig), Engel, Zettel, Zepfer, Niesche, Maschine, Marschall, Marsch, marschieren, Journal. Charlatan, (nicht Schurnal, Scharlatan, obschon sie so ausgesprochen werden.) Cato, Cicero, Katechismus, Katholisch, Kritik, Klystier, Christus, Christ, christlich, Chrisam, Lektion, Classe, practisch, Inspector, 2c. 2c.

Anmerkung. Der Lehrer kann zwar schon bey der Erklärung dieses dritten Grundsatzes den Schülern diese Wörter dictieren, und ihnen da, wo sie bey dem Buchstabieren oder Niederschreiben derselben fehlen, durch Anzeigung und Verbesserung des Fehlers zu Hülfe kommen; doch muß er hauptsächlich bestreben seyn, in jene Sätze, welche er in der Folge nach und nach dictiret, solche Wörter öfter einzumischen, um dadurch seine Schüler in dem allgemeinen Schreibgebrauche der

derselben zu belehren, und immer mehr  
 zu üben und zu befestigen. Wenn beim  
 Dictieren, besonders Anfangs, solche  
 Wörter vorkommen, deren Schreibge-  
 brauch die Schüler nicht schon aus dem  
 1<sup>ten</sup> und 2<sup>ten</sup> Grundsatz wissen können,  
 soll der Lehrer jedesmahl entweder die  
 Schüler durch lautes Buchstabieren ver-  
 suchen lassen, ob sie jedes selbst treffen  
 würden, oder er soll ihnen sogleich die  
 zu dem Worte erforderlichen Buchsta-  
 ben vorsagen; und dieß soll er bey je-  
 dem dieser Wörter so lange beobach-  
 ten, bis die bestimmte Erklärung der  
 Regel über den Schreibgebrauch dieses  
 Wortes der Ordnung nach selbst vor-  
 gekommen ist.

## Zweytes Kapitel.

### Gebrauch großer Buchstaben.

Große Anfangsbuchstaben werden ge-  
braucht :

I. Zu Anfange einer jeden Rede ; zu Anfange eines jeden Satzes nach einem Punkte ; vor allen Hauptwörtern ohne Unterschied , und vor jedem andern Worte , welches als ein Hauptwort gebraucht wird. Z. B.

1) Suchet so verständig zu werden, als es euch nur immer möglich ist. Wenn ihr keinen Verstand habet, oder wenn ihr Verstand habet, und denselben nicht gehörig anwendet, so seyd ihr gewiß unglücklich; und wenn ihr die reichsten, schönsten, und vornehmsten Menschen wäret. Nur unverständige und solche Leute, welche ihre Vernunft nicht nützlich üben und brauchen lernen, kommen durch eigene Schuld zu Schaden.

2) Ein Mensch, der in der Jugend Gelegenheit gehabt hat, viel Nützlichendes und Gutes zu lernen, und diese Gelegenheit

heit sich aus sträflicher Nachlässigkeit nicht zu Nutzen gemacht hat, der wird von rechtschaffenen Menschen, wenn er in Unglück geräth, kaum bedauert; denn sie sagen: Warum hat er nichts gelernt, da er doch Gelegenheit gehabt hat, verständig und geschickt zu werden. Er ist also selbst an seinem Unglücke Schuld.

3) Ein Mensch hingegen, der in der Jugend viel Nützlichendes gelernt, und sich viele Kenntnisse und Geschicklichkeiten erworben hat, hat gewiß zweyfachen Vortheil; denn er verschafft sich durch seinen rechtschaffenen Lebenswandel, Kenntnisse und Geschicklichkeiten nicht nur seinen Lebensunterhalt, sondern auch die Gunst aller rechtschaffenen Leute. Wer sich aber die Gunst rechtschaffener Menschen eigen gemacht hat, der wird von denselben in jedem Unglücksfalle bedauert und unterstützt; das ist: man hat Mitleiden mit ihm; man gibt ihm guten Rath; man hilft ihm mit unserm eigenen Vermögen, so weit es unser eigenes nothwendiges Wohl erlaubt.

4) Lernt daher mit allem Fleiße so viel ihr nur immer könnt; denn jemehr Einsichten und Geschicklichkeiten der Mensch hat, desto besser für ihn.

5) Jedermann die schuldige Achtung durch äußerliche Zeichen und Geberden zu erkennen geben, heißt höflich seyn. Höflichkeit zieht alle Herzen an sich, wie Grobheit alle von sich abwendig machet. Begegnet dir obrigkeitliche Personen, Lehrer, Freunde oder Wohlthäter, so grüße sie freundlich. Bleib stehen, wenn sie mit dir reden wollen, und gib ihnen dann wahre und bescheidene Antwort.

6) Fragen dich obrigkeitliche Personen um etwas, so sage ihnen das Wahre, was sie wissen wollen, und sage ihnen nicht das mindeste Lügenhafte; denn sich an lügenhafte Schwatzhastigkeit gewöhnen, ist etwas sehr Schädliches.

### A n m e r k u n g.

Oft bekommen Beywörter die Gestalt eines Hauptwortes, wenn sie im sächlichen Geschlechte mit einem Vorworte

worte als Umstandswörter gebraucht werden; oder wenn sie ohne Hauptwort stehen, sich aber auf ein solches beziehen. Hier hat kein grosser Buchstab Statt. Z. B.:

7) Wenn du von deinen Fehlern überzeugt wirst, oder sie selbst erkennest, so besorge sie nicht aufs neue; sondern suche sie auf das sorgfältigste wieder gut zu machen.

8) Guten Menschen muß man nachahmen, und die bösen zu bessern suchen.

II. Vor eigenen Nahmen werden auch große Anfangsbuchstaben gemacht. Z. B.

9) Steyermark ist unser Vaterland, weil wir darin geboren, oder vielmehr, weil wir darin genähret werden. In diesem Lande ist die Hauptstadt Grätz, wo wir wohnen. Fest an der Stadt fließt die Murr vorbei, worauf vermittelst Plätten \* und Flöße viele Waaren, besonders Eisenwaaren, nach Ungarn, Croatien, von da in

B 2

Schiff

---

\* eine eigene Art Fahrzeuge auf dem Wasser.

Schiffen auf der Donau nach der Türkei und nach Rußland gebracht werden.

10) Als Wilhelm, Fritz, Martin, Karl, Sophie, Marie und Elisabeth Kinder waren, da spielten sie nach der Schule, wenn schönes Wetter war, manche Stunde. Entweder einer sang, und die andern tanzten, oder sie sangen alle unter dem Schatten eines grünen Baumes ihre Kinderlieder.

III. Große Anfangsbuchstaben werden auch gebraucht nach einem Frage- und Ausrufungszeichen, wenn sie anstatt eines Punctes stehen, und den Satz beschließen. Auch wohl nach einem Doppelpuncte, wenn man die Worte eines andern anführet. Z. B.

11) Ein Kind fragte seine Mutter: Wie muß man es machen, liebe Mutter, daß man recht glücklich wird? Sie antwortete ihm: Du mußt gut und fromm werden, das heißt: du mußt den lieben Gott kennen lernen, ihn lieb haben, und so leben, wie er es haben will.

12) Höret nicht mit halben Ohren, liebe Kinder! Wer auf nichts recht höret, wird nichts recht lernen. So ging es einmahl einem Knaben, der in der Schule von giftigen Beeren reden hörte. Er kam nach Hause, und da er seine Mutter versicherte, daß er in der Schule recht aufmerksam gewesen wäre, wollte sie ihm zum Zeichen ihrer Zufriedenheit Johannesbeeren geben. Da der Knabe die Beeren sah, wich er zurück und schrie: Mutter, Beeren sind ja giftig! Das habe ich in der Schule gehört. Die Mutter fragte: Waren die Himbeeren, die wir vorgestern assen, giftig? Hast du gelernt, daß alle Beeren giftig sind? Der Knabe erwiederte: Ach liebe Mutter, ich habe gewiß nur halb gehört! und der Lehrer hat nur von einigen Beeren geredet, von den — ach ich weiß nicht, wie sie heißen! Die Mutter strafte ihn seiner Lüge und Unaufmerksamkeit wegen, und gab ihm die Johannesbeeren nicht.

IV. In Briefen und andern schriftlichen Aufsätzen, die an einzelne oder meh-

rere Personen gerichtet sind, werden die persönlichen und anzeigenden Fürwörter auch mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben, wenn sie sich auf die angesetzte Person beziehen. Z. B.

13) Liebste Aeltern,

Auch in der Entfernung bleibt es meine Pflicht, Ihnen Beweise meiner Liebe und Hochachtung zu geben, und Sie zu versichern, daß ich mich unausgesetzt bemühe, Ihre gütige Zuneigung zu verdienen. Das Wichtigste, was mir am Herzen liegt, ist Ihre Gesundheit und bestes Wohlsenn. Befinden Sie sich so gut, als ichs herzlich wünsche; so bin ich vollkommen beruhiget. Auch von mir kann ich Sie versichern, daß ich ganz zufrieden lebe. Ich wende allen Fleiß an, die nützlichen Gegenstände der Schule zu erlernen, und alle guten Lehren nach Möglichkeit zu befolgen, um einstens tugendhaft und glücklich zu leben. Schenken Sie mir aber auch ferner Ihre Liebe, die zu verdienen sich unausgesetzt bemühen wird

Ihr

gehorsamster Sohn.

V.

V. In Gedichten fängt jeder Vers mit einem großen Buchstaben an, z. B.

14)

Dir dank' ich, Gott, für jede gute Gabe,  
Die ich von meinen Aeltern habe!  
Hilf, daß ich, stets der Pflicht getreu,  
Auch gegen sie recht dankbar sey.

15)

Ganz will ich mich der Tugend weihn,  
Und meiner Aeltern Freude seyn.  
Kein Tag des Lebens geh' vorbei,  
Daß ich nicht weiser, besser sey.

16)

Mit Ehrfurcht, Folgsamkeit und Ruh  
Hör ich den guten Lehren zu,  
Und will zu Gott oft eifrig flehn:  
Laß mich den Weg der Tugend gehn!

17)

Ich danke für die schöne Lehre  
Dir, bester Gott! zu deiner Ehre  
Will ich sie nützen jederzeit.  
Gib Gnade mir, ich bin bereit.

## Drittes Kapitel.

### Von den Selbst- und Doppellauten, und von der Bezeichnung des Tones an denselben.

1. „Schreibe nach einem gedehnten Selbstlaute den Mitlaut einfach.“ Z. B.

18) Vernünftige Leute hassen die Gewohnheit Hasen durch Jagdhunde todt zu hezen.

19) Liebe den Nächsten wie dich selbst; denn Gott hat es befohlen. Wenn du den Nächsten nicht liebst, wen wirst du wohl zum Freunde haben können?

20) Der Hirt füllte das Wasserschaff aus der Quelle, um das junge Schaf darin zu waschen; damit es das Ungeziefer in den heißen Sommertagen nicht so sehr quälen könnte.

21) Diejenigen, welche bey jedermann von ihren Wissenschaften und Verdiensten oft bis zum Ekkel sprechen, um nur andere dadurch zu erniedrigen und zu verachten, geben an Tag, wie wenig sie selbst Wissenschaft

schaf

schaften und Vernunft besitzen, und wie wenig sie wahre Verdienste haben. Dergleichen Leute würden vernünftig handeln, wenn sie ihre feichten Wissenschaften, und nur scheinbaren Verdienste auf den Hacken hängten, und sich mit der Hacke in der Hand ihren Unterhalt auf eine rechtschaffene Art verdienten.

22) Ein böser Mensch zeigt sich in seinen Mienen und Worten oft besser als ein guter. Trauet daher keinem Menschen, den ihr noch nicht recht kennet, eure Geheimnisse an; denn er wird sich derselben bedienen, und euch dadurch Verdruß verursachen.

2. „Schreibe nach einem geschärften Selbstlaute den Mitlaut doppelt.“ Z. B.

23) Kinder, welche ihren Aeltern und Lehrern ungehorsam sind, und dennoch Glückseligkeit hoffen, die irren sich; denn Gott versprach nur jenen Kindern langes Leben und Wohlergehen, die ihre Aeltern, Vorgesetzte, und die, welche die Stelle der Aeltern vertreten, ehren, und ihnen gehorsamen; also können ungehorsame Kinder nie glücklich werden.

Von der Bezeichnung des geschärften Tones hat man folgende besondere Regeln zu merken.

1. Wenn ein Stammwort schon von Natur zwey verschiedene Mitlaute hat, so findet die Verdoppelung nicht Statt.  
Z. B.

24) Kurz ist das Leben der Menschen in dieser Welt; und viele glauben noch gesundes Blut und Säfte zu haben, deren Ende doch sehr nahe ist.

2. Anstatt des gedoppelten **ck** schreibt man **ck**. Z. B.

25) Wenn du gute Bücher hast, wodurch deine Sitten verbessert werden können, so stecke sie nicht in Sack, um sie herum zu tragen, sondern lese sie bedachtsam, und richte dich darnach; denn dadurch beförderst du deine Glückseligkeit.

Nach einem Mitlaute steht allzeit ein einfaches **k**. Z. B.

26) Willst du selten krank seyn, so hüte dich vor Zanck und Zorn; iß und trink  
mä

mäßig, arbeite fleißig, und sey auch auf Reinlichkeit bedacht. Alle diese Mittel werden dich gesund und stark erhalten.

3. Instatt des gedoppelten 33 schreibt man allzeit 3. Z. B.

27) Kommst du von der Schule nach Hause, so setze dich und verbessere die Sätze, die dir in der Schule fehlerhaft sind aufgegeben worden. Berrichte deine Schulgeschäfte nie am letzten, denn diese sind dir am nützlichsten.

Nach einem Mitlaute steht das 3 einfach. Z. B.

28) Die Zeit, welche uns Gott hier auf Erden zu leben bestimmt hat, ist nur kurz; darum sollen wir sie nicht in der Bosheit und Zanksucht, sondern ganz in Erfüllung unserer Pflichten, in Betrachtung der Werke und Eigenschaften Gottes, die wir täglich vor Augen haben, und in herzlicher Dankbarkeit gegen ihn durchleben.

29) Der Zänker ist immer mißvergnügt. Er verzehrt durch Zwietracht seine Kräfte, vergiftet seine Gesundheit, verkürzt sein

Leben, und macht sich seine Tage bitter und unangenehm. Er macht sich und andern das Leben schwer. Zanksucht stürzt ins Verderben.

Nach einem Selbst- und Doppellaute steht meistens z. Z. B.

30) Den Geizhals reizt der Gewinn nicht darum, daß er sich und seinem Nebenmenschen damit etwas zu gute thun wolle; sondern nur um seine Schätze zu vermehren.

4. Nach geschärften Doppellauten schreiben die meisten lieber ß als ff. Z. B.

31) Meine Aeltern heißen mich meine Kleider ausziehen, wenn ich außer dem Hause im Garten, oder irgend wo etwas zu arbeiten habe, damit ich sie nicht zerreiße.

Alle übrigen Mitlaute bleiben nach Doppellauten einfach. Z. B.

32) Gibt man dir etwas zu arbeiten, so greife alles frisch und geschickt an, und gib dich dabey nicht mit Spielereyen und Gaukeleyen ab; sonst wirst du nicht viel zu Stande bringen.

33) Das Schaukeln oder Hutschen ist eben so, wie das Schleifen oder Glitschen auf dem Eise, ein gefährliches Spiel für Kinder; wenn keine erwachsene vernünftige Leute zugegen sind.

5. Ch, sch, h, wie auch die gelinden und weichen Mitlaute w, b, d, g, werden nie verdoppelt; ausgenommen in Ebbe, Widder, Dogge, Flagge. Z. B.

34) Unter der engländischen Flagge führt man bey der Fluth und Ebbe Schafe, Widder, auch engländische Hunde, die man Doggen nennt, über das Meer.

6. Die Biegungs- und Ableitungssylben leiden auch keine Verdoppelung, ausgenommen inn und niß, und die Ableitungen von in und hin. Z. B.

35) Nur vernünftige und tugendhafte Menschen können wahre Verdienste besitzen. Die Tugend ist die größte Zierde aller Stände, der Bauern und Bäuerinnen, Bürger und Bürgerinnen, Grafen und Gräffinnen, Fürsten und Fürstinnen.

36) Wenn ihr jederzeit tugendhaft seyd, und wenn ihr von Jugend auf trachtet, euch bey jeder Gelegenheit nützliche Kenntnisse zu erwerben; so werdet ihr gewiß den rechten Weg zu eurer wahren und dauerhaften Glückseligkeit finden.

37) Vertraut man euch Geheimnisse an, so müssen sie auf das heiligste von euch verschwiegen bleiben. Nur dann seyd ihr berechtigt sie zu offenbaren, wenn eure Verschwiegenheit dem Nächsten Schaden und Unglück verursachen, oder Verderben stiften könnte.

38) Ein Apfel von schönem Ansehen ist dennoch oft von innen faul oder wurmstichig. An einer verschlossenen Schale kann man nicht zuverlässig erkennen, was inner derselben verborgen liegt; aber ein aufrichtiger Mensch zeigt schon in seinen Handlungen, wie er innerlich beschaffen ist. Der Redliche wird ruhig von hinnen scheiden.

Nicht aber darinn, hierinn, weil es keine abgeleiteten, sondern zusammengesetzte Wörter aus da und in, hier und in sind. Z. B.

39) Zufriedenheit! — Hierin besteht die wahre Glückseligkeit der Menschen. Glückseligkeit! — darin liegt das Ziel aller Wünsche.

Die Ableitungen von aus schreibt man mit ß; außen, außer, äußerlich, sich äußern. Z. B.

40) Diejenigen Bürger, die das loben, was außer ihrem Vaterlande geschieht, und nicht wirklich lobenswerth ist; die das verachten, was im Vaterlande vorgeht, ohne daß es verachtenswerth ist; äußern sich, daß sie keine Vaterlandsliebe hegen.

41) Der Häuchler sucht zwar von außen zu glänzen; aber seine äußerlichen Handlungen sind betrüglich.

7. Wenn durch die Zusammensetzung, oder Ableitung zwey Mitlaute zusammen kommen, so müssen sie einzeln, nicht aber zusammen geschrieben werden. Z. B.

42) Ein Mensch von guter Aufführung scheuet einen Lasterhaften mehr, als einen Ausfätigen; sollte dieser auch noch so häßlich aussehen.

x 43) Eine der vorzüglichsten Tugenden des jugendlichen Alters ist die Sittsamkeit. Diese besteht darin, daß man in seiner Aufführung gute Sitten verrathe, und daß man nichts thue, was Leute von einer feinen Lebensart nicht zu thun pflegen.

8. Stammsylben und Stammwörter behalten ihren gedoppelten Endmitlaut auch in der Zusammensetzung, Biegung und Ableitung, so lange der Ton des vorhergehenden Selbstlautes sich nicht ändert. Z. B.

44) Auf einer Schiffahrt bey See- stürmen bekommen die Schifffahrer zuweilen so heftige Stöße, daß, besonders in der Eckkammer des Schiffes, oft einer über den andern fällt.

45) Eine wohlthätige Kammacherin verfertigte, um ihre Wohlthätigkeit zu verbergen, in der Eckkammer ihrer Wohnung zehn paar Fußsäckel und einige Bett-Tücher für arme Leute.

9. Wenn sich der Ton des Stammwortes in der Biegung und Ableitung ändert, so muß sich auch die Bezeichnung desselben ändern. Z. B.

46) Viele Menschen fielen in große Fehler, weil sie die kleinen, in welche sie vorher schon gefallen waren, nicht achteten. Hütet euch also vor kleinen Fehlern, damit ihr vor den größern desto sicherer seyd.

47) Wer in der Jugend jemanden etwas Kleines nimmt, oder entwendet, der wird in der Folge auch größere Sachen nehmen; denn jeder Dieb nahm anfangs Kleinigkeiten, und mit Großen endigte er am Galgen.

48) Nimmst du jemanden Kleinigkeiten, so bist du schon ein Dieb; aber freylich kein so großer als jener, welcher Sachen von großem Werthe genommen hat.

49) Da die große Feuersbrunst war, konnte eine arme Einwohnerinn von ihrem Gespinste nichts retten; weil schon vorher, ehe sie dazu kam, ein glühender Brand auf dasselbe fiel, und es verzehrte; dadurch war also ihr Gewinnst verloren, welchen sie davon hoffte.

50) Kommen Leute zu euch, die vor Begierde brennen, eure Gunst und Freundschaft zu gewinnen, so seht vorzüglich dahin, ob diese eifrigen Freundschaftswerber nicht etwa eigennützig und ehrgeizig seyn. Findet ihr sie so, so hütet euch, ihre vertrauten Freunde zu werden; denn sie werden euch ihre Freundschaft nur so lange gönnen, bis sie, zu euerm Nachtheile, ihren Endzweck erreicht haben.

51) Wenn andere von ihrer Kunst sich besser nähren als du, so gönne es ihnen, und beneide sie nicht darum; denn durch Meid erwirbst du dir weder die Gunst anderer Leute, noch die Verbesserung deines Wohlstandes.

52) Die Handarbeiten, welche Frauenzimmern am nöthigsten sind, und wodurch sie in ihren häuslichen Geschäften, am meisten gewinnen, sind: das Nähen, Stricken und Spinnen. Mädchen sollen sich daher befleißigen, diese Arbeiten frühzeitig zu lernen.

10. Wo weder Aussprache, noch Ableitung die Verdoppelung erfordern, da darf sie auch nicht stehen. Z. B.

53) Wir lesen in mancher Schrift die wichtige Wahrheit, daß, wenn unsere Gesundheit, und überhaupt unsere Glückseligkeit dauerhaft seyn soll, wir nicht zu sehr nach irdischen Gütern trachten sollen; und dennoch gibt es Leute, die sich oft zu sehr von der Habsucht hinreißen und auf Irrwege leiten lassen, und so ihrer Glückseligkeit stracks entgegen arbeiten.

54) Nicht auf der Trift, wo die Schafe weiden, sondern im weiten Walde trifft man die Bäume an, aus welchen man die Breter schneidet.

Obgleich die Dehnung der Selbstlaute schon hinlänglich aus dem einfachen Mitlaute erkannt wird, so pflegt der Schreibgebrauch dennoch dieselbe in manchen Fällen vor den flüssigen Buchstaben l, m, n und r, auch zuweilen bey s und t noch besonders zu bezeichnen; und zwar auf dreyerley Art:

a. Durch Verdoppelung des a, e und o. Z. B.

X 55) Wenn der Landmann auf dem Felde die Saat betrachtet, die für ihn schlecht auszufallen scheint, so kratzt er sich hinter den Ohren, daß ihm die Haare empor stehen.

X 56) Gott ist der gütigste Vater. Er läßt zum Nutzen der Menschen und Thiere eine unzählbare Menge von Gewächsen aus dem Schooße der Erde hervorsprossen; dafür sind wir ihm auch aus ganzer Seele zu danken schuldig.

b. Durch ein beygefügtes stummes e, welches nur nach dem i Statt findet.  
Z. B.

57) Bestrebe dich in allen recht zu thun. Liebe alle Menschen, diene ihnen gern, und begegne ihnen mit Sanftmuth und Güte. Vollziehe immer freudig den Willen des guten Vaters im Himmel.

c. Durch das h, welches das allge-  
meinste Dehnungszeichen ist, und bey al-  
len Selbstlauten Statt findet. B. Z.

58) Kinder, welche die Ermahnungen ihrer Aeltern und Lehrer nicht achten, wer-  
den

ben in der Folge fühlen, was Halsstarrigkeit und Ungehorsam nach sich ziehen.

59) Hüte dich vor bösen und liederlichen Gesellschaften, vor unerlaubten Spielen, vor überflüssigem Trunke und übertriebenem Puse; dadurch machst du dich arm und elend. Lerne entbehren und dir alles versagen, was du nicht bezahlen kannst. Lerne die große Kunst, genügsam, mit wenigen zufrieden, und doch vergnügt zu seyn. Wer sich daran gewöhnet hat, lebt ruhig, glücklich, und froh.

### Anmerkungen.

1. Wenn ein Stammwort mit aa oder oo in der Ableitung oder Biegung den Umlaut bekommt, so fällt die Verdoppelung weg, und der erhöhte Selbstlaut ä oder ö bleibt einfach. Z. B.

60) Die Haare müssen mit vieler Mühe von der Haut abgestossen werden, ehe man diese zu Sohlleder bearbeiten kann, daher ist das Abhären der Häute eine der schwersten Arbeiten des Rothgärbers.

61) Die Schooß der Mutter ist meistens der Sitz des kleinen Kindes; denn auf

den Schößken der Mütter sitzen die Kinder am liebsten.

2. Wenn ein doppeltes ee die Sylbe schließt, und durch die Biegung ein neues e hinzukommen sollte; so wird das neue e ausgelassen, und das doppelte ee ist dann zweysylbig. Z. B.

62) Wenn man in die Seen säen wollte; so würde man keine Saat aufgehen sehen.

63) Das Wasser des Bodensees ist süß, und dessen Gegend ist das Vaterland eines sehr guten Klees.

3. Wenn ein Wort sich mit ie schließt, und durch die Biegung ein neues e hinzukommen sollte, so wird dieses gleichfalls weggelassen, und ie wird dann zweysylbig. Z. B.

64) Ein Poet, begeistert durch Fantasie, macht durch seine Poesien die Fantasten alter und junger Leser rege.

4. Wenn das h in abgeleiteten Wörtern zum Stammworte gehört, so darf man

man es nicht für ein bloßes Dehnungszeichen halten. Z. B.

65) Der Fehler fehlt so gut als der Stehler; und wenn er auch nicht stiehlt, so fährt er doch den nähmlichen Weg der Strafe zu, wie der, der gestohlen hat.

66) Der eine böse Handlung auszuüben befiehlt, fehlt oft weit mehr, als der Thäter und Mitgefährte derselben.

Das gedehnte **a** bleibt einfach und un-  
bezeichnet in folgenden Wörtern:

67) Sey dankbar, wenn dir jemand ein Paar Schuhe für bar Geld machen läßt.

68) Der Barbar mit dem schwarzen Barte hat mit der Hellebarthe einen Damhirsch erstochen.

69) Er starb vor Gram, weil er um X  
Ehre, Glück und Habe kam. Da ihn das Schicksal in das Spital gebracht hatte, war ihm die Suppe nicht seltsam, denn er bekam täglich zwey bis drey Schalen voll.

70) Meine Binde ist zwar schmal, sie kostet mir aber doch einen Thaler.

71) Man hat Klare Beweise, daß der Plan, den die Lehrer zum Besten der Erziehung ihrer Schüler und Schülerinnen entwerfen, oft verdorben wird; wenn die Kinder einen ganzen Kram von Spielereyen und Näscherereyen mit in die Schule bringen; und dann, statt aufmerksam zuzuhören und zu lernen, meistens spielen, naschen, schwatzen und zu Schwatzerereyen Anlaß geben.

Daher gehören auch noch die Wörter: Altan, Altar, Brame, dar, Fasan, Gram, Samen (ein Netz), haben, Kranich, laben, Marschal, Maß, Qual, Roman, Same, Scham, Schar, Schwan, Span, sparen, Thal, Thran, ic.

Verdoppelt wird das gedehnte a:

72) Der Schuster muß die Ahle fleißig brauchen, das ist, er muß fleißig arbeiten, wenn er am Fasttage Hale oder andere Fische essen will.

73) Einem die Saat auf dem Felde zeigen wollen, der den Staar in beyden Augen hätte, hieße eines bedauerungswürdigen Menschen spotten, welches sehr strafbar wäre.

74) Wenn man sonst keine Aale zu essen hätte, als die, welche man mit der Ahle fangen wollte; so müßte man die Lusternheit nach diesem Fische unterdrücken.

75) Vernünftig und sehr nützlich wäre es, wenn alle Mannspersonen ihre Haare niedlich schneiden ließen; dadurch würde den nöthigen Geschäften um viele tausend Stunden weniger Zeit entzogen, die man den unnützen Haarkämmern aufopfern muß.

76) In keinem Staate soll man schlechte Waare zu theuer bezahlen. In der Saale und in der Maas (ein Paar Flüsse) dürfen die Hunde schwimmen; in der Kirche läßt man sie sogar herumlaufen und bellen; aber auf dem Tanzsaale darf sich keiner blicken lassen.

77) Weder in den Städten Aachen und Raab, noch in andern Orten, soll man ein Aas so lange liegen lassen, bis ein Aar kommt, es aufzufressen; denn es erwecket dem Geruche Ekel und verursacht Krankheiten.

Durch h wird die Dehnung des a bezeichnet in folgenden Wörtern.

78) Man soll es ahnden, daß mancher sich seiner Ahnen rühmt, und dennoch nicht auf der Bahne derselben wandelt; sondern sie nur entehrt.

79) Ein Mensch, der nur immer fahren wollte, würde sich in etlichen Jahren das Gehen ganz abgewöhnen, und an Füßen lahm werden. Es wäre also thöricht und schädlich, wenn man immer lieber fahren, als gehen wollte.

80) Der vor Alter kahl gewordene Schuster sah es nicht, daß er sich mit der Ahle gestochen hatte; er nahm es erst gewahr, da er schon den Schmerzen empfand, und ihm das Blut zum Merkmahe diente.

81) Die Wahl deiner Nahrung geschehe mit Sorgfalt, und vermeide bey jeder Mahlzeit solche Speisen, welche an sich selbst, oder nach der Erfahrung, dir unverdaulich sind.

82) Lügen ist ein abscheuliches Laster, und kostet mehr Mühe als Wahrheit reden. Der Lügner kann eine Sache nicht zweymahl erzählen, ohne in Furcht zu seyn, daß man ihn auf einer Lüge ertappe.

83) Sey redlich und aufrichtig, und prahle nicht mit erborgten Tugenden. Die Maske der Gleißneren wird am ersten vom Gesichte gerissen, und dann folgt auf das unrechtmäßig empfangene Lob, Hohn, Schande und Spott.

84) Wenn der Fischer seinen Kahn nicht wohl verwahret, oder befestiget, so kann er ihn leicht verlieren.

85) Ich ermahnete den Schuster, daß er die Naht meines Schuhes mit starkem Drahte nähen sollte; dennoch trat ich die Sohle bald zu Grunde.

86) Auf der Todtenbahre nützt uns das bare Geld zu nichts.

87) Meine wahren Freunde waren keine Verleumder; sie nahmen, ihrer Pflicht gemäß, keinem den guten Namen, sondern ließen jeden bey seiner Ehre.

88) Da unserm Hirten das Lamm entlieh, konnte er es nicht einholen; weil er Lahm war.

89) Mein Stahr ist ein geschwätziges Thier, er sieht mich immer starr an, wenn ich zur Thür hinein komme.

90) Stahl und Eisen dienen uns zu Messern und zu verschiedenen Werkzeugen, die man zuweilen auch mit in den Stall nimmt, wenn man sie dort nöthig hat.

91) Ein Strahl der Sonne machte, daß ich an dem Pfahle das Bild wahrnehmen konnte, welches der Mahler gemahlet, und mit einer schönen Rahme umgeben hatte.

Daher gehören noch : Fahne, Fahrt, Sahn, der Rahm, Sahlband, Sahlweide, Vorfahr, Wahn, Zahl, Zahn, zahm, 2c.

Das gedehnte e bleibt 1. einfach und unbezeichnet in folgenden Wörtern :

92) Gutmüthigkeit und Demuth gefällt allgemein, selbst denen, die diese schönen Eigenschaften nicht haben; und es ist nicht möglich liebenswürdig zu seyn, ohne gutmüthig zu seyn und zu scheinen.

93) Je mehr die Großen dieser Erde sich zu Liebkosungen und Vertraulichkeiten gegen dich herab lassen, desto ehrerbietiger sey dein eigenes Betragen gegen sie, und  
desto

besto sorgfältiger hüte dich, in den von ihnen angegebenen Ton der Vertraulichkeit einzustimmen.

94) Schickliche Verschwiegenheit ist verständiger Leute einzige Heimlichkeit. Geheimnißvolles Wesen hingegen ist Verschwiegenheit schwachsinniger oder arglistiger Menschen.

95) Wer nichts sagt, oder wer alles sagt, dem wird man ebenfalls nichts sagen.

96) Muthig handeln, muthig reden, bedeutet oft bloß so viel als, hitzig handeln und unbesonnen reden. Ein Verständiger zeigt seinen Muth durch sanftmüthige Worte und entschlossene Handlungen; er ist weder hitzig noch schüchtern. 2c. 2c.

Folgende Wörter verdienen aus vielen andern hier noch vorzüglich bemerkt zu werden: Herd, Herde, Herold, Juwelle, Pferd, quer, schel, Schere, scheren, Schmer, schwer, Schwert, 2c.

2. Verdoppelt wird das gedehnte e in folgenden Wörtern :

97) An der Allee stand die feindliche Armee, da wir sie angriffen und schlugen.

Ben

Ben der Armee war es, wo der arme Mann beide Arme verloren hatte.

98) Wenn man sonst auf keinem Orte Klee anbauen wollte, als auf einem Beete im Garten, so würde man damit wenig Vieh füttern können.

99) Das mittelländische Meer ist niemals ganz leer von Schiffen; weil vermittelst desselben großer Handel getrieben wird.

100) Das römische Kriegsheer kam über das Meer, und verheerte das jüdische Land.

101) Auf den Gebirgen an der Nordsee, läßt die große Kälte weder Beeren noch Thee wachsen; aber man findet dort desto mehr grimmige Bären, und Eis und Schnee.

Hierzu kommen noch folgende Wörter zu merken: Seele, Spree (ein Fluß), Speer und Theer.

Mit h wird die Dehnung des e in folgenden Wörtern bezeichnet:

102) Leute, welche das Gestohlene verhehlen, sind Gehülfen der Diebe; denn der Sehler ist so böß als der Stehler.

103) Die Menschen überhaupt ertragen es eher, wenn man sie an ihre Laster und Verbrechen, als wenn man sie an ihre kleinen Fehler und Schwachheiten erinnert.

104) Sey ehrlich bey dem Einkaufe der Waaren, die du für andere kaufest, und rechne ihnen dafür nichts mehr an, als du wirklich bezahlet hast.

105) Den Leuten, die müßig gehen, und andern beym Arbeiten nur zusehen; sich auf einen schattigen Rasen hinwerfen, und aus Trägheit ausdehnen, und nach ihrer Art sich immer nach Wohlleben sehnen, denen soll man keine Hülfe leisten, wenn sie dürftig werden; denn dadurch würde man die Trägheit immer mehr befördern, und dergleichen Leute würden nicht nur stets faule, sondern so gar schädliche Glieder der menschlichen Gesellschaft bleiben.

106) Wenn euch eure Aeltern oder Lehrer etwas befehlen, so thut es pünctlich ohne Verzug; das wird euch zum Nutzen und zur Ehre gereichen, und ihr werdet euch dadurch besser empfehlen, als wenn ihr durch  
Schmei-

Schmeichelen auf Kosten eurer künftigen Glückseligkeit Nachsicht begehret.

107) Einem Kinderfreunde ist es sehr angenehm, wenn er fromme und aufmerksame Schüler zu lehren hat, die ihm durch ihren Fleiß im Lernen Freude machen.

108) Solche Schüler hingegen, welche sich an die guten Ermahnungen nicht kehren, sondern vielmehr die guten Lehren, die man ihnen ertheilt, in den Wind schlagen, und dieselben zu entbehren glauben, betrüben ihre Lehrer, und erfüllen sie mit Wehmuth.

Dazu gehören noch: Unangenehm, annehmlich, Fehde, Fehl, genehm, Gewehr, hehr (erhaben), Kaffeh, Kamehl, Kehle, Lehm (Letten), Lehnen, das Lehen, Mehl, nehmen, die Sehne, versehen, wehren, zehn, zehren.

Das gedehnte i bleibt i. unbezeichnet in folgenden Wörtern:

109) In Turin bedienet man sich der Kamine, weil die Defen dort nicht so gewöhnlich sind als hier.

110) Der Tiger ist das grausamste Thier, er zerfleischt jedes andere Thier, so gar dem Löwen widersetzt er sich.

111) Wenn irgend bey einer Festung Mienen gesprengt werden, so machen die Feinde erschreckliche Mienen; das ist: sie verziehen ihre Gesichter.

112) Der Schmid verfertiget dir in seiner Schmiede zum Gebrauche für manches Thier verschiedene Werkzeuge.

113) In Berlin hat man die Buchdruckerey sehr weit gebracht; denn ein dort gedrucktes Buch unter dem Titel: Bibel für Christen, zeigt einen ungemein schönen Druck.

114) Weder an der Pipe eines Weinfasses, noch an der Pike eines Nachtwächters (welche die Schmide verfertigen) wird man Rubinen finden.

115) Der Fischer, dem das kalte Fieber jede Fieber zittern macht, will sich mit Bisam heilen.

Bezeichnet wird die Dehnung am i:

a. Durch Benfügung des e, welches aber dann nicht gehört werden darf. Z. B.

116) Da der Biedermann das Fieber hatte, nahm er die mit Anieß vermengte Arzney, ohne gräßliche Mienen zu machen, geduldig ein, ob sie schon bitter war.

117) Gut bereitetes Bier, wenn es sehr mäßig und nur äußerst selten genossen wird, ist außer gutem Wasser, besonders für Kinder allen andern Getränken vorzuziehen; weil alle andere Getränke das Geblüt mehr erhitzen, und also hitzige Krankheiten und Entzündungen zuziehen.

118) Beschmutztes Papier bey einem Schüler oder einer Schülerinn, ist gemeinlich das Zeichen eines liederlichen Kindes, und des schlechten Fortgangs im Schreiben.

119) Wenn ein müßiger Mensch, der doch von Gott mit Vernunft begabt ist, den fleißigen Bienen zusieht, wie sie von einer Blüthe zur andern fliegen, für sich und für viele Millionen Menschen Wachs und Honig sammeln; so soll er denken, daß er von kleinen unvernünftigen Thierchen beschämet wird.

120) Als das Spiel anfangen sollte, erschien in der Niesche der Ritter Friedrich mit

mit seinen grossen Stiefeln, Kappier und Panier in seinen Händen.

121) Ein schöner Sapphier war vermittelst einer Vierte an der Spitze seines Helmes befestigt.

Hierzu gehören auch noch die Wörter: Siebel, Fieber, Siedel, Paradies.

b. Die fremde Endung der Zeitwörter in ieren, welche viele noch mit iren schreiben, sollte billig allgemein mit ie geschrieben werden. Z. B.

122) Diejenigen Menschen, welche die Mittel und Gelegenheit zu studieren gehabt haben, sollen weder auf Spaziergängen noch in Gasthäusern mit ihren erworbenen Kenntnissen prahlen, andere gute Menschen verachten und herabsesen, sich dadurch verhasst machen und Zank verursachen; sondern mit ihren Wissenschaften der Welt auf das bescheidenste zu nützen suchen; sonst wäre es besser gewesen, wenn dergleichen Wortkrämer statt zu studieren eine geringe, aber doch ehrliche Handlung gewählt hätten.

123) Ehe die Truppen ausmarschieren, formieren sie eine Fronte.

124) Jene Frauenzimmer, die ihre Gesichter mit weiß- und rothen Farben renovieren, würden besser und vernünftiger handeln, wenn sie auf die Verbesserung ihrer Herzen und Sitten dächten; denn was nützt ein von außen renoviertes Haus, welches seiner schlechten innerlichen Beschaffenheit wegen von niemanden bewohnt werden kann? Es steht bloß zur Schau da, und kein vernünftiger wird es kaufen.

c. Am Anfange eines Wortes nimmt das gedehnte i niemahls ein e an. Z. B.

125) Der Igel lebt nicht vom Isopp, sondern von Obst, Mäusen, Gewürmen und Fröschen; er ist ein stacheliges Thier, darum rathe ich dir, ihn mit bloßen Händen nicht anzugreifen.

Mit h wird das i in folgenden Wörtern verlängert. Z. B.

126) Glückselig seyd ihr, wenn ihr redliche Lehrer habt, die allen Fleiß anwenden,  
euch

euch zum Guten anzuführen. Für solche Lehrer danket Gott, und erweist ihnen durch ihre ganze Lebenszeit eure dankbare Liebe; denn ihrer Bemühung dürft ihr meistens den Grund euers künftigen Glückes zuschreiben.

127) Der beste Dank, den ihr eurem Lehrer erweisen könnt, ist, daß ihr ihn durch Ungehorsam und Unaufmerksamkeit nicht zum Unwillen reizet; sondern durch euren Gehorsam, Fleiß und Aufmerksamkeit ihm Freude zu machen suchet.

d. Auch nach ie muß ein h geschrie-  
ben werden, wenn es die Abstammung  
oder der Schreibgebrauch fordert. Z. B.

128) Der Flatterhafte hört und sieht alles obenhin; er hat seine Gedanken nie beisammen; er richtet sie nie auf das, was er vor hat.

129) Befolge jederzeit sogleich, was dir die Aeltern oder Lehrer gebiethen; meide hingegen alles, was sie dir verbiethen.

130) Ein redlicher Handelsmann, der seine Waaren feil biethet, kann sie zwar jedermann anbiethen; nur darf er sie nicht

überbiethen ; denn dieß würde die Käufer verschrecken , und ihm weniger Gewinn bringen.

131) Wenn in einer Gegend Wölfe oder andere reißende Thiere wahrgenommen werden , so pflegen die Bewohner ihre Obrigkeit zu bitten , daß sie alle Jäger und die ganze Gemeinde aufbiethen möge , um eine allgemeine Jagd auf sie zu machen , und sie aus ihrem Gebiete zu vertilgen.

X 132) Verkaufe und vertausche nichts ohne Vorwissen deiner Aeltern ; denn alles , was du besitzest , gehört nicht dein , sondern deinen Aeltern , die es dir bloß zu einem nützlichen Gebrauche verliehen haben.

133) Ein Kind , das gerne vertauscht und verkauft , stiehlt zwar noch nicht ; aber dadurch kann es dazu verführt werden.

134) Wenn man etwas zum Besten der Schüler befehlt , und es geschieht nicht ; so verursacht das eine Empfindung die im Innersten kränkt. 2c. 2c.

Das gedehnte o wird i. gar nicht bezeichnet in folgenden Wörtern :

135) Der Jüngling trug zum Zeichen der Trauer einen Flor auf seinem Hute, da er seinen Vater verlor. Ich sah ihn allein auf die Flur gehen, um desto einsamer seinen Vater beweinen zu können.

136) Von einer stumm gebornen, oder auf irgend eine andere Art stumm gewordenen Person vernimmt man keinen deutlichen Ton. Ein Stummer ist zu bedauern. Wer also einen Stummen seines unverständlichen Tathens wegen spottet, der ist unverständlich, boshast und strafbar.

137) Die Missethäter waren fahl geschoren, die das Eis in dem gefrorenen Strome losmachen mußten.

138) Wer seine Augen schonen will, der darf nicht zu oft und zu lange auf den Mond empor sehen; weil ein solcher Mißbrauch das Auge sehr schwächen kann.

139) Vor einigen Monathen bohrten die Seeräuber ein großes Schiff zu Grunde, welches goldene Borten am Borde hatte.

Zu denen gehören noch mehrere, als: Dom, gegoren, Sonig, erkoren, Kanone, Krone, Kloss, lose, losen, Morast, Pol, Pistole, die Schlosse (der Hagel), vor 2c.

Verdoppelt wird das gedehnte o. 3. B.

140) Die Schiffer warfen das Loos darüber, welcher aus ihnen mit einem kleinen Fahrzeuge oder Boote in das Moor oder moosige Gewässer fahren sollte.

141) Aus dem Schooße der Erde wird verschiedenes Erz gegraben; woraus Gold, Silber, Kupfer und Eisen geschmelzet wird.

Durch h wird die Dehnung des o bezeichnet. 3. B.

142) Hart am Nordpole, war weder ein Däne, Holländer noch Pohle, weil die unerträgliche Kälte, die ungangbaren Eisgebürge, und die vielen Eisbären immer die Haupt Hindernisse dahin zu gelangen waren.

143) Der Schuhmacher befahl seinem Gesellen, daß er die Sohle, ehe er sie an den Stiefel nähe, ausklopfen solle; sonst würde dies

dieselbe, wenn sie ausgetreten wird, dem Stiefel ein abscheuliches Ansehen geben.

144) In Pohlen hat mancher Vater, aus zuviel patriotischen Eifer, seinen Sohn und sein ganzes Vermögen aufgeopfert, so, daß er am Ende selbst kaum eine Hütte zu bewohnen haben konnte.

145) Je früher und länger man etwas gewohnt geworden, desto leichter thut man es in der Folge und im Alter. Gewöhnlich zeigt sich schon bey Zeiten, welche Hoffnungen und Ausichten man in Zukunft von jemanden erwarten kann.

146) Habe nicht sogleich Argwohn, daß man dir Hohn spreche, wenn jemand seine Ausdrücke in dem Lobe deiner Thaten nicht ganz wohl zu wählen versteht; denn der, der mit uns oder von uns spricht, meint es oft besser, als er sich mit Worten ausdrücken kann.

147) Das Ohr ist ein Werkzeug der Seele, vermittelst dessen unsere Seele alle Töne empfindet; und ohne dasselbe würde sie weder unangenehme noch angenehme Töne wahrnehmen.

148) Ein unbeständiger Mensch gleicht einem Rohre, das vom Winde hin und her getrieben wird.

149) Wer aus einer mit Rohre bewachsenen Pfütze trinkt, kann leicht die Ruhr bekommen.

150) Entziehe den Arbeitern und Diensthofen den verdienten Lohn nicht.

151) Gut zubereiteten Kohl kann fast jeder Kranke genießen; aber bey glühenden Kohlen sich lange verweilen, ist ungesund.

Dazu gehören noch: Bohne, bohren, Dohle, Frohne, hohl, hohlen, Mohn, der Mohr, ic.

Das gedehnte u wird i. nicht bezeichnet. Z. B.

152) Wenn die Jugend durch schädliche Spiele, oder durch Unmäßigkeit sich verderbt; so welkt sie dahin wie eine Blume.

153) Dem wahrhaft Reumüthigen wallt vor Eifer das Blut im Busen, um für seine Vergehungen Buße zu thun, und sich ernstlich zu bessern.

154) Wer von Geburt aus, oder zufälliger Weise krumm oder bucklig geworden ist, der hat sich dieser Leibesgebrechen wegen nichts vorzuwerfen.

155) Wer in Betrachtung der Natur der göttlichen Allmacht auf die Spur kommt, der wird aus eigener Empfindung, aus ganzem Herzen, und mit Inbrunst der Seele zu Gott bethen.

156) Man muß nicht nur in der Schule der Dichtkunst gewesen seyn, sondern auch Geist und Muße haben, um sich mit den Musen, das heißt, mit den schönen Künsten beschäftigen zu können.

157) Als der Schuster sein Muß aß, fand er eine Schnur in der Schüssel, und that einen Schwur, daß diese nicht zu seiner Speise gehöre.

Wenn die Dehnung am u bezeichnet wird, so wird das u nie verdoppelt, sondern das Dehnungszeichen h hinzu gesetzt.  
Z. B.

158) Meine Muhme ist eine wahre Menschenfreundin. Sie suchet nicht Gutes

zu thun, um sich dadurch Ruhm zu erwerben, oder dafür belohnt zu werden; sondern das Bewußtseyn, durch ihren Verstand, Fleiß, Geschicklichkeit oder Vermögen ihrem Nächsten geholfen zu haben, ist ihr schon Ruhm und Belohnung genug.

159) Wenn die Uhr die bestimmte Zeit anzeigt, in der ihr eure Geschäfte verrichten sollet, so verweilet nicht bey andern Dingen; denn ihr habt Ursache für jedes Geschäft, wenn es thunlich ist, eine gewisse Zeit zu bestimmen, und diese genau zu halten, wenn ihr einst ordentliche Menschen werden wollet.

160) In allen Dingen muß man ordentlich seyn. Rothige Schuhe darf man nicht unter einen Stuhl oder in einen Winkel werfen, und verdorren lassen; denn dadurch wird das Leder der Schuhe schlecht und schadhafft.

161) Wer in warmen Tagen sich plötzlich erkältet, oder unreifes Obst isst, ist der Gefahr ausgesetzt, die Ruhr zu bekommen; eine Krankheit, die sehr schwer zu heilen ist.

Auch: das Subn, der Pfuhl (die Pfüße).

Die

Die erhöhten Selbstlaute ä, ö, ü entstehen in der Ableitung und Biegung aus den tiefen a, o und u. Das ö und ü lassen sich in der Aussprache hinlänglich von e, ä und i unterscheiden. Nicht so in Ansehung des ä und tiefen e, welche gleichlautend sind, und daher oft im Schreiben miteinander verwechselt werden.

Man schreibt jetzt am liebsten ä in folgenden Wörtern :

162) Der allmächtige Gott befrenete das Israelitische Volk auf eine wunderbare Weise von den Aegyptern.

163) Kinder, welche sich in der Kirche und auf der Gasse schändlich aufführen, entehren nicht nur sich selbst, sondern handeln auch wider das Geböth ihrer Aeltern und Lehrer.

164) Es ist häßlich, und zeigt ein unverschämtes Herz und großes Verderbniß der Sitten an, wenn man von seinem Nächsten,

sten, ohne zu erröthen, böse und unehrbare Reden hören kann.

165) Träge Leute sollen sich in unfruchtbaren Ländern ansäßig machen, dort würde sie die Noth arbeiten lehren.

166) Nicht die Magistratsräthe, sondern die Wagner sollen einhällig erwägen, ob die Aeschen = Lärchen = oder Birkenbäume zu Verfertigung der Wägen starker wären.

167) Starke Getränke wählen nur jene, deren Geschmack für die Schwächern schon stumpf geworden ist.

Dazu gehören noch: Aestrich, ätzen, Bäcker, dämmern, Sächer, gällen, Säckerling, Säher, gräßlich, Säring, Säler, Krämpfe, Lärm, nämlich, Sänfte, Stämpel, Stängel, stämmen, 2c.

Es gibt viele Wörter, welche dem Schreibgebrauche gemäß mit e geschrieben werden, ob sie gleich nach der Abstammung ä haben sollten. Z. B.

168) Lerne entbehren, was dir nicht nöthig und deinem Stande nicht angemessen ist;

ist ; denn das ist das sicherste Mittel dich vor Schulden zu bewahren.

169) Es ist besser, daß du behende an dein Geschäft gehest, als daß du solches länger verschiebest ; denn was deine Pflicht fordert, sollst du unverweilt thun.

170) Meinem Vetter sah man es in den Geberden des Gesichtes an, daß ihm der Rettig nicht schmecken wollte.

171) Die Zeit ist edel, darum wende sie so gut an, als es dir möglich ist, und verschwende sie nicht mit Spielen und Tändeln ; am wenigsten aber mit verwegnen und unehrbaren Springen.

172) Mancher liederliche Kerl hat die Fessel und das Henken zwar nicht durch eigentliche Diebstähle, aber doch dadurch verdient, daß er jede Gelegenheit ergriff, ehrliche Leute um ihr Geld zu prellen.

Hierzu gehören noch mehrere, als : Hecke, Hest, Henne, Mehl, netzen, Schelle, ic.

In Absicht auf die Dehnung der erhöheten Selbstlaute muß man sich wieder  
die

die Fälle merken, in welchen die Dehnung bezeichnet wird.

Das gedehnte  $\hat{a}$  wird 1. durch  $h$  bezeichnet. 3. B.

X 173) Kinder werden von ihren Aeltern mit vieler Mühe und Sorgfalt erzogen, ernähret und gepfleget; daher sind die Kinder wieder schuldig, ihren Aeltern im Alter, da sie außer Stande sind sich selbst zu helfen, auf eine ähnliche Art zu begegnen, nämlich, sie auch so liebevoll aufs sorgfältigste zu nähren und zu pflegen.

X 174) Gott läßt die Aehren des Getreides allmählich aus ihren Halmen hervor wachsen, die dann den Menschen vielfältigen Nutzen gewähren; weil aus ihren Körnern Mehl, und vom Mehle verschiedene Speisen und Brot gemacht wird, welches alles zur Nahrung der Menschen dienet.

X 175) Man weiß, daß erwachsene Menschen oft bittere Zähren weinten, da sie zurück dachten, daß sie in der Jugend statt gute, böse Sitten oder Laster wählten, wo  
durch

durch sie dann zu Schaden, oder in Unglück gekommen sind, und ihre Umstände so verschlimmert haben, daß sie gar nicht mehr zu verbessern waren. Trachtet daher immer gut und fromm zu werden, damit ihr nicht auch einst Ursache habt, eure Jugendjahre zu beweinen.

176) Schläfrige Leute scheinen gar nichts davon zu wäñnen, ob es recht oder unrecht sey, daß sie bey der Predigt, statt aufmerksam zuzuhören, immer gähnen, und sich den Unterricht, den sie daraus ziehen könnten, nicht gönnen.

177) Das sind gefährliche Leute, die von der Eigenliebe zu sehr eingenommen sind; denn wenn man ihnen ihre Fehler auch nur gelinde zu erkennen gibt, so schmählen sie anstatt zu danken.

178) Bezähme deinen Zorn. Zorn ist eine der gefährlichsten Leidenschaften.

179) Ich sah die Föhre von ferne, weil sie der höchste Baum in unserm Walde ist.

180) In den Zellen der Klöster kann man die Fenster leicht zählen.

Dazu gehören noch : bewähren , erwähnen , Mähne , Mähre , ungesähr , Strähne , ic.

Das gedehnte ä wird nicht bezeichnet.

3. B.

181) Wer mäßig ist und trinkt , bewahret dadurch seine Gesundheit , schläft sanft , ist des Morgens frühe heiter , hat Lust und Munterkeit zu seinen Arbeiten.

182) Mäßige Menschen können auf ein höheres Lebensziel und glücklicheres Alter eher rechnen , als unmäßige und gefräßige Trunkenbolde ; denn diese werden früh an Leib und Seele schwach , werden durch Krankheiten gequälet , und ziehen sich selbst einen frühzeitigen Tod zu.

183) Sogar wenn du allein bist , scheue dich etwas zu thun , das du im Angesichte ehrbarer Menschen zu thun dich schämen würdest.

184) Jene , die gebären , können in dieser Zeit der guten Pflege nicht entbehren.

185) Ein hämischer Knabe vergoß Thränen , weil er Rüben schälen mußte.

Zu

Zu diesen kommen noch: Bär, Bräme, gären, Schämel, Schwären (eitern), 2c.

Das gedehnte ö wird i. mit h bezeichnet. Z. B.

186) Wer dir ungewöhnliche Liebkosungen bezeigt, hat dich entweder betrogen, oder will dich erst betriegen.

187) Roher, oder ungekochter Salat ist ohne Oehl, Essig und Salz, für Menschen ungenießbar.

188) Der arbeitsame Tagelöhner ist bey dem Genuße seiner sauer verdienten Alletagskost gewiß fröhlicher und dankbarer, als der müßige Weichling bey seinen kostbaren Leckerbissen; denn nur die Arbeit würzet die Speisen am vortrefflichsten.

189) Von dem, der sich beynt Tage in eine Höhle verbirgt, und nur nächtlicher Weile hervor geht, kann man mit Grunde argwöhnen, daß er eine böse That begangen habe.

190) Wer sich mit seinem Feinde nicht versöhnen will, der ist ein halsstarriger Mensch, und gar keiner Freundschaft würdig.

191) Die Möhren sind eßbare Wurzeln, und sind dem menschlichen Körper erträglicher, als die kostbaren spanischen Köhre.

Ferner : fröhnen, höhnen, Köhler, stöhnen.

Unbezeichnet bleibt das gedehnte ö. z. B.

192) Wenn wir Gott um etwas bitten, so erhöret er uns gewiß; wenn das, um was wir ihn bitten, uns nützlich ist.

193) Laß dich von keinem Kinde, das neben dir sitzt, im Lernen stören, und störe du auch keines durch Plaudern, oder Muthwillen.

194) Nur böse Leute empören sich; zerstören manches schöne Gebäude, und füllen ihre Börsen mit geraubtem, oder erzwungenem Gelde.

195) Denjenigen ist oft am wenigsten zu glauben, welche bey Streitigkeiten sogleich zu schwören sich erbiethen, und eine Menge Bethenerungen aus dem Munde strömen lassen.

196) Die Störe können kein Schiff zerstören, ob sie schon große und starke Fische

Fische sind. Sie sind am meisten in der Wolga, einige auch in andern großen Strömen, nicht sehr fern vom Meere, zu finden.

197) Die Musik erfreuet unsere Seele, vermittelst des Gehöres, durch schön abgemessene Töne, welche auf sehr mannigfaltige Weise hervor gebracht werden.

198) In der Zeit, da die römischen Könige zu Frankfurt gekrönt werden, lösen dort die Gastwirthe nicht wenig Geld.

Das gedehnte ü wird i. mit h bezeichnet. Z. B.

199) Diejenigen Schüler, welche durch die Lehren und Warnungen ihrer Aeltern und Lehrer gerührt werden, und Ehrliche fühlen, werden sich auch von bösen und ungezogenen Kindern so leicht nicht verführen lassen.

200) Jedermann die gebührende Achtung durch äußerliche Zeichen und Geberden zu erkennen geben, heißt höflich seyn. Höflichkeit zieht alle Herzen an sich, wie Grobheit alle von sich abwendig machet.

X 201) Willst du dir Achtung und Liebe erwerben; deinen Aeltern und Erziehern Ehre machen: so lerne alle Menschen gebührend schätzen und verehren. Fange schon frühe an, diese schöne Tugend zu lernen. Wer keine Mühe scheuet, dem fällt nichts schwer.

202) Wenn ihr in eine Mühle kommt, so hütet euch sorgfältig einem laufenden Mühlsteine, oder Mühlrade nahe zu kommen, viel weniger so einen Stein, oder Rad anzurühren, oder gar in dessen Oeffnung wühlen zu wollen; denn man hat Beispiele, daß Leute, die dabey nicht umzugehen wußten, und nur mit der Schärze dem laufenden Rahnrade zu nahe kamen, von demselben bey der Schürze ergriffen, in das Rad gezogen und zerrissen wurden.

— 203) Wer so Kühn und unverschämt wäre, sich seiner Laster zu rühmen, der verdiente, daß man ihn mit Offenbarung seiner Schandthaten auf die Bühne stellte.

— 204) Wer keine Kühle Bitterung ertragen kann, dem wird auch die heiße un-erträglich seyn.

Nicht bezeichnet wird das gedehnte u.  
3. B.

205) Wenn der Landmann bey schwüler Hitze sich müde gearbeitet hat, und auf einen schattigen grünen Rasen hinlegen kann, um ein wenig auszuruhen; so schätzt er sich viel glücklicher, als der müßige Weichling, der sich für sein ererbtes Geld im Federbette wälzet.

206) Kinder, die mit Ungeßüm süße Speisen und Getränke begehren, wissen also noch nicht, daß diese den Magen verderben.

207) Gemüse, oder geringe Mehlspeisen sind ihnen am gesündesten; zu ihrem Getränke aber ist frisches Wasser am besten.

208) Mädchen, die sich zu fest schnüren, werden es mit der Zeit spüren, daß dieses ihrer Gesundheit, und ihrem Wuchse nachtheilig ist.

Auch noch in folgenden Wörtern: Geschwür, schwürig (von schwüren), spülen (den Mund ausspülen), 2c.

Es fällt manchemahl schwer zu entscheiden, ob in einem abgeleiteten Worte *ü* oder *i* gesetzt werden soll, weil es Fälle gibt, wo der Ableitung gemäß sowohl *ü*, als *i* richtig scheint.

Mit *ü* wird geschrieben. Z. B.

209) Wer da weiß, daß er etwas Gestohlenes kauft, der ist ein Gehülfe der Diebe.

210) An den Küsten des Meeres soll man Schiffe bereitet halten, die den Verunglückten auf dem Meere zu Hülfe eilen können.

211) Die Sittsamkeit belohnt dadurch, daß man von jedermann geachtet und geliebet wird; aber Ungezogenheit macht verachtet und unerträglich. Könnet ihr also noch einen Augenblick un schlüssig seyn, ob ihr jene oder diese wählen sollet?

212) Wer über alles gleichgültig ist, der scheint unempfindlich oder dumm zu seyn.

213) Für einen geschickten Redner ist es nicht genug, eine sehr bündige Rede ver-  
 fas-

fassen zu können; sondern sie muß ihm auch sehr flüßig vom Munde gehn, da er sie vorträgt.

Mit i schreibt man: Z. B.

214) Wer in der Jugend sich an Klatscheren gewöhnt, wird auch in ältern Tagen nichts verschweigen können; denn das Sprichwort: Jung gewohnt, alt gethan, trifft richtig zu.

215) Findest du etwas, so forsche so lange nach, bis du den ausfindig machest, der es verloren hat. So gewöhnest du dich von Jugend auf zur Ehrlichkeit, und wenn du erwachsen bist, wird man dir vieles anvertrauen können.

216) Betrieger und Häuchler werden am Ende allzeit vor Gott und Menschen zu Schanden; hingegen Aufrichtigkeit und Redlichkeit wird allzeit unser bester Gewinn seyn.

217) Hüte dich vor bösen und liederlichen Gesellschaften, dem Spiele und dem Trunke; denn durch diese würdest du dich wirklich arm und elend machen.

218)

218) Wer wollte nicht lieber auf einem hohen Gebirge Simpel fangen, als sich mit Ritte in eine Kiste Kitten, und mit Brenn-Messeln Kitzeln lassen?

Hierzu noch die Wörter: Findling, flüster, triegen, Kittel, Milbe, schwierig, Schwierigkeit, wirken, Wirkung, schließen, schließlich.

Das y wird häufig in fremden Wörtern gebraucht. Z. B.

219) Wer bey dem Schreiben und Lesen Sylben ausläßt, der liest und schreibet unvollkommen.

220) Wer in einem schönen Style etwas Lehrreiches systematisch verfaßt, kann vielleicht bey seinen Nebenmenschen dadurch Nutzen schaffen.

In deutschen Wörtern steht das y nicht anders, als nach einem andern Selbstlaute, wo es dann wie ein gedehntes i lautet. Z. B.

221) Der May ist der angenehmste Monath im Frühlinge; weil man da schon  
aller-

allerley Blüthen und Blumen zu sehen bekommt, und weil in diesem Monathe die Luft meistens am reinsten ist.

222) Wer sich ganz von allen Vorurtheilen und Schwachheiten frey zu seyn glaubt, der irret sich sehr.

223) Kper sind zu vielen Mehlspeisen nothwendig, und für uns nützlich; weil sie uns zu nährenden und gesunden Speisen dienen. Wenn wir sie aber hart gekocht und kalt, ohne mit einer andern Speise vermischt, genießen, so sind sie uns schädlich und ungesund.

224) In der Bay bey Venedig fuhren zwen Schiffe, die Menschen am Borde hatten, welche aus der Slaverrey waren erlöset worden.

Das y bleibt auch in der Ableitung und Zusammensetzung dieser Wörter. Z. B.

225) In einem so genannten freyen Staate genießt man oft weniger wahre Freyheit, als in einer Monarchie.

226) Dreyerley Arbeiten lassen sich von einem Menschen zu gleicher Zeit nicht thun.

227) Wer den ganzen Tag beyde Hände voll zu thun hat, dem wird die Zeit nicht lange.

Das Zeitwort seyn wird mit y geschrieben, und unterscheidet sich dadurch von dem Fürworte sein. Z. B.

228) Wenn er im Lernen nicht fleißiger seyn wird, so wird sein Vater mit ihm nicht zufrieden seyn.

229) Sein Schulgeräthe und seine Kleider sollten nicht beschmuzet seyn, dann würde ich ihn für einen reinlichen Schüler halten.

Der Doppellaut ai ist nur noch in wenigen Wörtern üblich. Z. B.

230) Die Fraiß ist eine, wenn schon nicht allzeit tödtliche, doch sehr entseßliche Krankheit; man bekommt sie meistens vom Schrecken, oder vom heftigen Zorne.

231) In Ungarn und Steyermark wird so viel Maisß (türkischer Weizen) gebaut, daß man die Einwohner der Stadt Laibach in Krain, die Einwohner der Stadt München in Baiern, und die Einwohner des  
Erz

Erzstiftes Mainz samt Frankfurt am Main, (wo die römischen oder deutschen Kaiser gekrönt werden) damit versehen könnte.

232) Der Waife mußte Saiten zu verkaufen herum tragen, da er bey einem Saitenmacher diente.

233) An dem Raine des Ackers, der neben dem Haine liegt, scheint der Waid (eine zum Färben dienliche Pflanze) wachsen zu können.

234) In Baiern ist der Laib Brot für zwey Groschen größer, als in Sachsen.

Der Ton ei wird alle Mahl durch ey bezeichnet, wenn der Selbstlaut e unmittelbar darauf folget, oder in der Verlängerung darauf folgen kann. Nur Meier, Meierhof, Meierey und abmeiern werden mit ei geschrieben. Z. B.

235) Der Feyertag wird eigentlich nicht entheiliget, wenn man nach ausgeübten christlichen Pflichten zur Erhohlung mit Bescheiden-

denheit nach der Leyer tanzet, oder Geyer schießen geht.

236) Wenn manche Wetterphantasten prophezeyen, daß zur Strafe viele Mißjahre eintreten, und es mitten im Sommer schneyen würde; so soll dergleichen Unsinn niemand glauben; weil man überzeugt ist, daß solche Vorsagen ihren Grund nur im Aberglauben haben. Was der allwissende, allmächtige und höchstweise Schöpfer einmahl in die Natur gelegt hat, das ist gut, und bleibt, so lange die Welt dauert, unveränderlich.

237) Wer einen Meierhof pachten will, der muß die Landwirthschaft verstehen, und muß nicht glauben, daß das Schreyen mit dem Gesinde schon alles in guten Stand setzet.

238) Die Kleyen werden am besten angewendet, wenn man das Vieh damit füttert; denn die meisten Menschen würden das davon gebackene Brot wieder ausspeyen.

In allen übrigen Wörtern wird der Ton ei durch ei bezeichnet. Z. B.

239) Der Heiland saget : Was du nicht willst, daß dir geschehe, das thu auch deinem Mitmenschen nicht ; und was du willst, daß dir geschehe, das thu auch deinem Nächsten.

240) Nur diejenigen Aeltern meinen es wahrhaft gut mit ihren Kindern, die ihnen die Fehler in der Jugend abgewöhnen, und ihnen nicht aus unächter Liebe alles angehen lassen, was ihrem künftigen Glücke hinderlich seyn kann. ✕

241) Aus allen Gattungen von Nahrungsmitteln ist uns das Getreide am unentbehrlichsten ; Fleisch, Obst und alles übrige Gemüse würde man noch eher entbehren können.

242) Aus allen Gattungen von Getreide enthält der Weizen das schönste Mehl, woraus allerley Mehlspeisen, Backereyen, Brot und Semmeln verfertiget werden.

243) Die Meise hüpfte voll Schrecken in ihrem Häuschen herum, da sie sah, daß die Katze Mäuse fing.

Ferner: Kimer, Seide, Weide, beitzen, heitzen, 2c.

Der Doppellaut *au* findet nur in solchen Wörtern Statt, welche in der Stammsylbe *au* haben, und in der Ableitung oder Biegung den Umlaut bekommen. Z. B.

244) Prasser füllen ihre Bäuche, in dessen sie Nothleidende darben lassen.

245) Das Räuchern mit gewissen auf glühenden Kohlen aufgelösten Spezereien, wenn es auf Anweisung eines verständigen Arztes geschieht, kann zwar ein wirksames Mittel wider manche Krankheiten der Bäuche seyn; nur muß man nicht jenen Markt-schreynern trauen, welche durch solche oder dergleichen als unfehlbar angepriesene Mittel sich bloß zu bereichern suchen.

246) Um manche Krankheiten zu vermeiden, hüte man sich hauptsächlich vor  
sol

solchen Speisen, von denen man weiß, daß sie unsern Magen unverdaulich sind; weil dergleichen Speisen im Magen liegen bleiben, und endlich Säure und schädliche Fäulniß hervorbringen, deren böse Folgen sich bald äußern.

247) Einem Säuglinge soll man niemals solche Milch zu genießen geben, welche bald säuerlich zu werden scheint.

248) Diejenigen, welche sich von Schwärmern und abergläubigen Menschen betäuben lassen, und der Stimme der Natur und Vernunft kein Gehör geben, sind bedauernswürdig.

249) Aberglauben und Betrügereyen müssen eben so wie Räubereyen und andere Bedrückungen der Menschen nach Möglichkeit gehindert werden.

250) Die Viehhäute sind eine verkaufliche Waare, welche die Rothgärber von den Metzgern für bares Geld an sich zu bringen suchen.

251) In allen Häusern hütet man sich sorgfältig vor Mäusen, weil diese kleinen Thiere bey mehligem und fettem Sachen sich

häufig einfinden und großen Schaden verursachen.

252) Mit einem großen Geräusche lief bey einer Ueberschwemmung das schäumende Wasser durch die Schläuche, und rieß das Gesträuche mit fort.

Auch haben folgende Wörter au. 3. B.

X 253) Ein Täuchler, der jedermann zu täuschen sucht, und stets die Redlichkeit verläugnet, ist ein Gräuel vor den Augen des rechtschaffenen Mannes; daher soll man sich auch vor der Arglist solcher Schurken mehr hüten, als vor der Berührung eines räudigen Menschen.

254) Mancher leichtsinnige Mensch sträubet sich, solchen Predigten oder öffentlichen Reden beizuwohnen, die ihn über seine Pflichten belehren würden. Mancher wohnt denselben zwar bey; aber anstatt aufmerksam zuzuhören, schländert er leichtfertig mit seinen Händen herum, oder stellt sich wohl gar hinter eine Säule, und hindert durch ein unanständiges Räuspern und Schnäutzen die andern an der Aufmerksamkeit.

255) Mich dünkt (oder dünkt), um ein paar Mannsstrümpfe stricken zu können, wird ein grosser, oder wohl noch mehr als Ein Knäuel Zwirn erforderlich seyn.

Der Doppellaut eu findet sich häufig in Wurzelwörtern. Z. B.

256) Wer euch vom Bösen abhält, und das Gute lehret, der ist euer wahrer Freund, dem seyd ihr am meisten Dankbarkeit schuldig. X

257) Nur von jenen Leuten, welche an ihren begangenen bösen Handlungen Abscheu fühlen, und darüber Reue empfinden, ist wahre Besserung zu hoffen.

258) Die Landleute, welche Heuer ihre Scheuern voll mit Getreide füllen, und viel Streu für ihr Vieh einbringen können, werden große Freude fühlen.

259) Gott läßt es den Lügern nicht wohl gehen, und hat einen Abscheu an falschen Leuten und Häuchlern. X

260) Wenn man das Heu feucht aufeinander häufet, so wird es warm, und immer wärmer, bis es endlich in Flammen geräth und in Feuer aufgeht.

261) Verleumder und Meuchelmörder sind Scheusale der Natur, sie übertreffen in der Bosheit alle übrigen Bösewichte.

262) Eine Verbeugung zu erwiedern, zu reden, wenn man angeredet wird, und nichts unhöfliches zu sagen, zeuget zwar von Artigkeit; aber das Wesentliche der Wohlgezogenheit wird hieraus noch nicht ganz hervorleuchten.

263) Die Eule ist auch ein nützliches Thier. Sie nahet sich nächtlicher Weile den Wohngebäuden der Menschen und den Viehställen; fängt da Mäuse, Ratten, und verzehret sie.

264) Wenn wir unsere Ausgaben nach unserm Beutel berechnen; das heißt: wenn wir nicht mehr ausgeben, als wir einzunehmen haben, und für einen künftigen Nothfall noch etwas zu erübrigen suchen; so sind wir gute Wirthe. Wer aber täglich nur um einige Kreuzer mehr ausgibt, als er einnimmt, der ist schon ein Verschwen-der. — Er muß natürlicher Weise borgen, und so, wenn er seinen Aufwand nicht einschränket, hat er dann niemahls Hoffnung,  
seine

seine Schulden zu bezahlen, und wird endlich auch ein Betrüger.

265) Der Verbrecher seufzte, da die Zeugen getreu wider ihn aussagten.

266) Das Euter, welches ich heute kaufen wollte, war mit Eiter gräulich unterlaufen; daher wäre es mir doch zu theuer gewesen, wenn ich es auch geschenkt erhalten hätte.

267) Neulich kam in einem Hause Feuer aus, weil man den Leuchter mit der brennenden Kerze zu nahe an das Bett stellte. Wäre nicht schleunige Hülfe geleistet worden, so hätte ein ungeheurerer Schaden daraus entstehen, und Haus und Hof eine Beute der Flammen werden können; um so mehr, da die Wasserschleußen alle zugefroren waren.

268) Tausende haben es mit Thränen bereuet, daß sie sich in der Jugend abschrecken ließen, einige Mühe anzuwenden, um etwas Nützliches zu lernen; aber sie seufzten alle vergebens; denn durch zu späte Reue läßt sich ein solcher Fehler nicht wieder gut machen.

269) Sey beyhm Lernen nicht zerstreut ; antworte laut und deutlich , wenn dich der Lehrer fragt.

270) Wer von seinem Vermögen jährlich nur neun Kreuzer Steuer entrichten kann , ist zwar kein sehr vermöglicher , aber als Mensch dennoch kein unbedeutender Mitbürger des Staates.

Dazu gehören auch noch : Abentheuer , ausreuten (Wurzeln aus der Erde reißen) , die Beule , deutsch , Epheu , freuen , keusch , Keule , Kreuz , Leumund , leuchten , Meuterey , neu , erneuern , Preußen , Reußen , Scheu , scheuen , scheußlich , scheuchen , verscheuchen , scheuern (reinigen) , steuern , Teufel , der (z. B. gewirkte) Zeug , das (z. B. Kopf , Werk) Zeug.

### Von den Mitlauten.

Die weichen und harten Mitlaute darf man in der Schrift eben so wenig , als in der Aussprache verwechseln. Die Verlängerung eines Wortes am  
 Ende

Ende zeigt, ob ein weicher oder harter Mitlaut nöthig ist; z. B. Staub, Schuld, Bad, weil man sagt, des Staubes, die Schulden, baden. In andern Fällen entscheidet die nächste Abstammung, z. B. löblich, leblos, bildlich, von loben, leben, bilden. Wo die Abstammung fehlet, da entscheidet der allgemeine Schreibgebrauch.

Man schreibt: ab, ob, Bursche, Erbse, Gelübde, Herbst, hübsch, Knoblauch, Krebs, Obst, weil man diese Wörter in den besten Büchern so geschrieben findet. Z. B.

271) Erbsen und Krebsen darf man erst dann essen, wenn sie gehörig zubereitet sind; aber das Obst hat keine Zubereitung nöthig, wenn es nur reif ist.

272) Der Knoblauch wird nicht im Herbst, sondern im Frühlinge angebauet.

273) Obschon es manchem jungen und hübschen Burschen schwer fallen will, ein Gelübde, welches er abgelegt hat, zu halten; so ist es ihm doch nicht erlaubt, sich leichtsinnig dessen zu entledigen.

Oft muß man dem Schreibgebrauche folgen, obgleich die Abstammung dawi- der zu seyn scheint. Man schreibt und spricht: Aprikose, Haupt, Pudel, Pilz, pökeln, Pökelfleisch, Pöller, Pretzel, putzen, der Putz, Kepphuhn, zc. Z. B.

274) Festungen und Schiffe versteht man allzeit mit Pökelfleisch, weil das uneinge- pökelte bald in Fäulung geräth.

275) Bey Abschießung eines Pöllers flog dessen Stöpsel einem unvorsichtigen Men- schen an das Haupt, und er behielt zeit- lebens eine Beule, die oft mit Schmerzen das Andenken seiner Unvorsichtigkeit erneuerte.

276) Aprikosen wachsen auf den Bäu- men; Pilze bringet die Erde in Wäldern hervor; die Kepphühner aber werden mit Beyhülfe der so genannten Vorstehhunde ge- jaget

jaget und geschossen, oder auch wohl im Netze gefangen.

277) Der prächtigste Kopfsputz kann der Dummheit eben so wenig Achtung erwerben, als der Doctorhut dem Pudel.

Einige Anmerkungen über den richtigen Gebrauch der Mitlaute im Schreiben.

1. Das c kommt in deutschen Wörtern nur im ch und cß vor. Außer dieser Verbindung stehet c nur in fremden Wörtern, welche es in ihrer Sprache hergebracht, und ihr fremdes Kleid noch nicht ganz abgelegt haben: Z. B.

278) Da die Festung mit Accord übergeben wurde, unterschrieben sich nebst dem Commendanten auch ein Commissarius und ein Secretar des Kriegs-Collegiums. Der Inspector der Artillerie übernahm das grobe Geschütz samt Zugehör, und der Director des Verpflegswesens die Magazine.

Wenn aber das c eine falsche Aussprache veranlassen könnte, so vertauscht man es billig mit k und z. Z. B.

279) Die Spectakel aller Art, welche von den Schauspielern auf den besten Bühnen Deutschlands mit Beyfall aufgeführt und hernach gedruckt werden, machen oft einen wichtigen Commerz-Artikel der Buchhandlungen aus. (Nicht Spectacel, Commerce, Articul.)

Eigentliche deutsche Wörter, so auch fremde Wörter, wenn sie das deutsche Bürgerrecht erhalten haben, schreibt man allgemein mit F und z. Z. B.

280) Der Titel Kaiser ist von dem lateinischen Worte Cäsar genommen, welches der Zunahme einer römischen Familie war.

281) In jedem Kloster gab es stets Kapellen, Kanzeln und Katheder, wo Klösterlich gepredigt und vorgelesen wurde.

282) Große Rauffahrten- oder Handelschiffe, welche oft viele hundert Zentner an verschiedenen Waaren, als: Zinnober, Kaffee, Zimmet und andere kostbare Spezereyen 2c. geladen haben, müssen zu ihrer Sicherheit wider die Kaper oder Freybeuter auch mit Kanonen versehen seyn.

Das

Dazu gehören noch : Kanzelley, Kalendar, Kammer, Kreuz, Küster, Körper, Zins, Zeppter, Zirkel, Bezirk, Ziffer, Zither, Polizey, Prozeß 2c.

2. Man hüte sich die Ableitungssylben icht, lich und ig mit einander zu verwechseln : Rehricht, dornicht, nicht Rehrigt, dornigt ; denn igt ist keine Ableitungssylbe, sondern das Mittelwort der vergangenen Zeit, welches von den Zeitwörtern mit dem Ausgange igen durch Wegwerfung des e abgekürzt worden ist. Z. B. das Zeitwort beleidigen hat im Mittelworte v. Z. beleidiget, abgekürzt aber beleidigt ; peinigen, gepainigt ; heiligen, geheiligt ; huldigen, gehuldigt ; 2c.

Die Wörter, in welchen das l zur Wurzel gehört, müssen mit ig und nicht mit lich geschrieben werden : adelig, krüppelig, kurzweilig, 2c. nicht adelich, krüppelich, kurzweilich.

3. Wo chs, r, gs, ks oder cks zu schreiben ist, lehret theils der Gebrauch, theils die Abstammung. Z. B.

283) Der Drechsler kaufte so viel Buchsbaum, daß ein paar Ochsen den Wagen, den er damit belad, kaum fortziehen konnten.

284) Ich kaufte in Sachsen sechs Pfund Flachs und zehn Pfund Wachs, welches ich zusammen auf der Achsel nach Hause trug.

285) Ein Fuhrmann hatte in seiner Büchse Dachsfette, womit er die Deichsel seines Wagens bestreichen wollte.

Auch folgende haben chs: Flechse, Fuchs, Luchs, Lachs, wachsen, wechseln, Wechsel, wachsen, Wachsstiefel.

Mit r schreibt man: Z. B.

286) Mit der Art könnte man wohl Widexen, aber keine Hexen erschlagen; weil die letztern ein bloßes Hirngespinnst sind.

287) Der Rux ist eine Benennung im Bergbaue.

288) Wenn zu Orfort die Gelehrsamkeit taxirt und für Geld zu kaufen wäre, so würde mancher Reiche für seine Taxe zahlen, um ohne Mühe gelehrt seyn zu können.

Auch: Exempel, Fixstern, laxieren.

289) Das ks bekommen: gacksen, glucksen, Säcksel, mucksen, schlucksen, stracks.

290) Mit gs schreibt man: flugs, bezugsen, abzugsen.

4. dt wird in dem einzigen Hauptworte, die Stadt, geschrieben; in andern Wörtern aber stehet dt anstatt der.

Das Hauptwort der Tod hat kein t.

3. B.

291) Als der Tod mir meinen Vater geraubt hatte, ging ich in die Stadt zu einem unsrer Verwandten, der einen sehr beredten Boten nach mir gesandt hatte; allein bald nach meiner Ankunft war auch dieser todt, und bey dieser Bewandniß war ich nicht geschickt genug, einen für mich vortheilhaften Entschluß zu fassen.

So auch: bewandt, Verwandtschaft.

5. f und v sind in der Aussprache nicht unterschieden, folglich muß man dabey allein auf den Schreibgebrauch sehen.

Mit v werden folgende geschrieben :

292) Die Unsterblichkeit der Seele, die Sprache und noch viele andere bewundernswürdige Eigenschaften, die uns der Schöpfer gab, geben uns Menschen den Vorzug, vor andern Thieren.

293) Durch die Sprache erfahren andere Menschen was wir denken, und ob wir uns eine Sache richtig vorstellen. Wer also im Sprechen und Schreiben unrechte Worte wählet, wird seine eigenen Gedanken andern nicht genug verständlich machen können.

294) Fange schon von Jugend auf an, für den Himmel zu leben. Habe stets Gott vor Augen ; bethe ihn an als deinen höchsten Herrn ; liebe ihn als deinen gütigsten Vater ; fürchte ihn kindlich als einen gerechten Vergelter des Guten wie des Bösen, und halte seine Gebothe.

295) Mein Vetter gibt für seinen Vogel monatlich nur vier Kreuzer aus; hätte er aber ein anders Vieh zu füttern, so würde es ihm viel mehr kosten.

296) Ein ehrenvester Landvogt hat ein Volk unter seiner Bothmäßigkeit, welches er vollkommen wie die Slaven behandelt; dennoch sind diese Leute so brav, daß sie Veilchen und vielerley andere Gewächse pflanzen, Larven für Maskeraden verfertigen, Pulver stossen, Violin spielen, Vesper singen und Verse machen.

Hierzu gehören noch: Frevel, Vettel, vexieren.

Außerdem steht das v nur noch in einer geringen Anzahl Wörter, die aus fremden Sprachen in die deutsche aufgenommen sind, und wo die Aussprache des v in den meisten dieser Wörter dem w ähnlich lautet, als: Vacanz, Vazlet, Vasal, Venedig, Vencil, Vezier, Vice, Victualien, Visier, Visite, Viatriol, Vocal, Voluntär; am Ende aber wieder wie f in allen Wörtern auf iv, als: activ, massiv, naiv, passiv.

6. Wo pf gesetzt werden muß, zeigt schon die richtige Aussprache an.

7. Ph und rh kommen nur in eigenen Nahmen und fremden Wörtern vor, als: Rhein, Rhodus, Rhetor; Adolph, Joseph, Philosoph. In den Wörtern, welche bereits das deutsche Bürgerrecht erhalten haben, steht f; z. B. Fantasie, Fasan, Fasele oder Faseole (eine Art Bohnen).

8. Das qu kommt nur in wenigen Wörtern vor, und darf da, wo es einmal eingeführt ist, nicht willkürlich verändert werden. Z. B.

297) Ich quäle dich so lange, bis du mich aus der frischen Quelle trinken lässest, um meinen heißen Durst zu löschen.

9. Unterschied des f und s nach dem Schreibgebrauche; das f oder s, ß und ff nach der richtigen Aussprache und dem Schreibgebrauche.

a.) Das lange f steht im Anfange der Wörter allezeit, in ihrer Mitte aber  
ge-

gewöhnlich nach einem gedehnten Selbst- oder Doppellaute, wenn der Sauselaut sehr gelinde lautet, und ein Selbst- oder Doppellaut darauf folget. Z. B.

298) Sollst du lesen, so sey achtsam auf jede Sylbe.

b.) Das runde s stehet am Ende der Wörter, in und außer der Zusammensetzung, welche in der Verlängerung s bekommen; auch wenn die Ableitung oder Zusammensetzung die Wegwerfung des e erfordert. Z. B.

299) Die Maus kam durch die Oeffnung einer zerbrochenen Glasscheibe des Fensters in das Haus, und nagte an einigen Kleidungsstücken, die sie verderbte. In allen Häusern muß man trachten, die Mäuse auszurotten.

300) Kinder, welche muthwilliger Weise durch schiefes Sitzen oder Stehen ihrem ordentlichen Wachstume selbst schädlich sind, und die wohl gemeinten Ermahnungen der Aeltern und Lehrer dawider nicht befolgen, werden die bössartigen Folgen ihres Ungehorsams einst schwer empfinden.

301) Aus Wachse und einer guten Schwärze wird gewöhnlich eine Masse verfertigt, mit welcher man die Wachsstiefeln überstreicht. Man pflegt diese schwarze Wachs in Büchsen aufzubewahren, die von dem Töpfer oder auch von dem Drechsler verfertigt seyn können; doch sollen diese Büchsen inwendig mit einer glasartigen Materie überzogen, oder gefüttert seyn.

c.) Das *ß* stehet in der Mitte und am Ende der Wörter nach einem gedehnten Selbst- oder Doppellaute, wenn der Sauselaut geschärft, das ist, etwas stärker als bey dem langen *s* lautet. *Z. B.*

302) Als einige ungezogene Bursche in einer Schenke bis über die erlaubte Zeit beisammen saßen, und eine Maß Bier nach der andern ausleerten, wozu sie unmäßig fraßen, erschien die Polizen-Wache, und hieß sie nach Hause gehen. Das schien diese Schwärmer zu verdrießen, und als sie sich gar anmaßen wollten, der Wache zu widerstehen, so war diese gezwungen, ihre

ihre Säbel zu entblößen, und sie mit Gewalt fort, und der verdienten Strafe entgegen zu führen. Wer sündigt muß büßen. Fleiß und Geschicklichkeit lassen nicht darben.

303) Am Fuße des Berges, in dessen Wäldern die süßen Erdbeeren wachsen, und wo der Jäger die besten Hasen zu schießen pflegt, fließt ein großer Fluß vorüber, auf welchem man zuweilen beladene Flöße schwimmen sieht, die durch den schnellen Gang des Wassers fortgestoßen werden. Oft pflegen dann die Floßfahrer die Menschen, welche am Ufer des Flusses stehen, zu begrüßen.

d.) Das ff wird nach einem geschärften Selbstlaute gesetzt, wenn unmittelbar ein anderer Selbstlaut darauf folgt. Z. B.

304) Kinder müssen sich in der Schule im Guten unterrichten lassen, damit sie künftig wissen, was sie zu thun und zu meiden haben.

e.) Wenn das doppelte ff am Ende eines Wortes, oder vor einem Mitlaute

stehen sollte, so wird immer ein **ß** an seine Stelle gesetzt. Z. B.

X 305) Die Säßlichkeit vieler Seelen entspringt meistens aus Mangel an gutem Unterrichte, und überhaupt aus schlechter Erziehung. Wenn du es nun weißt, daß das Säßliche mancher Seele aus einer schlechten Erziehung, und aus Mangel an gutem Unterrichte herrührt, und doch noch keinen Entschluß gefaßt hast, eine bessere Erziehung und einen vortheilhaften Unterricht mit folgsamer Aufmerksamkeit zu benützen; so bist du ja an deinem Verderbniße selbst Schuld.

306) Man hat hier noch zu bemerken, daß auch das Wort **Das** verschieden geschrieben wird.

Wenn man in der Aussprache nicht genau unterscheiden kann, ob man ein Wort am Ende mit einem **s** oder **ß** schreiben soll, so darf man das Wort nur verlängern, und die verlängerte Aussprache wird den Unterschied auffallend zeigen. Z. B.

307) Der Gestank des Nases — das Nas. Wir aßen — ich aß. Wir bliesen — ich blies. Bloße Degen — bloß. Die Kälte des Eises — das Eis. Die Größe des Fasses — das Faß ist groß. Die Reinheit des Glases — das Glas. Der Platz des Schlosses — der Schloßplatz. Verdriessen — verdrießlich. Des Bisses Schädlichkeit — des Hundes Biß. Man unterscheidet: bis, bisher, bis jetzt.

10. Das *ti* lautet in fremden Wörtern vor einem Selbstlaute wie *zi*; z. B.

308) Will ein Schüler täglich seine Portion Speise haben, so soll er auch seine Lektion nicht versäumen; er mag nun Caius oder Titius heißen.

Wenn aber nach dem *t* vor *i* der fremde Ausgang weggeworfen wird, so schreibt man im deutschen ein *z*. Z. B.

309) Der Dichter Horaz schrieb weder Justiz-Befehle, weder Miliz-Listen, noch Intelligenz-Blätter, sondern treffliche Gedichte.

11. Das **t** und **th** sind in der Aussprache nicht unterschieden. Wo sie stehen müssen, kann nur der Gebrauch entscheiden.

a) Man schreibt **th** im Anfange der Wörter ; z. B.

310) Die Bertheidiger des Thales Ehrenbreitstein, wurden für ihre Thaten mit goldenen und silbernen Denkmünzen belohnt, die beynah die Größe eines Thalers hatten.

311) Der Töpfer würde das Geschirr wohlfeiler verkaufen können, wenn er den Thon, woraus selbes verfertigt wird, nicht so theuer kaufen, und mühsam zubereiten müßte; ungeachtet dessen gibt es doch oft noch so einen schlechten Ton von sich, daß man glauben sollte, es wäre aus schlechtem Lehme und Sand, und nicht aus wahrem Thone gemacht worden.

312) Das große wilde Thier, von dem ich dir erzählen wollte, konnte zur kleinen Thür nicht hineingebracht werden, man mußte das große Thor öffnen. Es fraß sehr viel, und war dabey doch so dürr, daß man alle Rippen sehen konnte.

313) Als ich den Thurm meiner Vaterstadt von ferne wieder sah, floß mir vor Freude eine Thräne über die Wange.

Auch in: Thau, thauen, Thee, Theer, Theil, theilen, thun, Thran, Thron.

b.) In der Mitte steht th; z. B.

314) Schon von der Blüthe unserer Jugend an, bis ins späteste Alter ist es unsere Pflicht, zu Gott zu bethen.

315) Es ist unsere Pflicht schon von der Blüthe unserer Jugend an, bis ins höchste Alter, so lange wir athmen, Gott durch Anbethung und Vollziehung seines Willens für die unzählbaren Wohlthaten, die er uns von unserer Entstehung an zufließen läßt, unsere Dankbarkeit zu bezeugen. x

316) Die Kinder meines Vathen bethen einst ihre Aeltern, daß sie einen Boten schicken möchten, der ihnen auf eine Spaziersfahrt eine Kutsche miethen sollte. Da aber die Aeltern in ihr Begehren nicht willigten, wütheten diese Ungerathenen auf eine so boshafte Weise, daß sie benahe außer Athem kamen, bis sie mit Ruthen

gezüchtiget wurden; dann erst ruhten sie und mieden ihre Bosheit.

317) Dem muthwilligen Nachtschwärmer biethet sich manches Abentheurer dar, seine Gesundheit und oft sein Leben in Gefahr zu setzen.

c.) Am Ende stehet rh in folgenden Wörtern: z. B.

318) Ein Seefahrer, welcher schon durch einen Monath auf dem Meere war, gerieth in Armuth und Noth, da sein Schiff bey einer Fluth an einem Felsen stieß und scheiterte. Vor Wehmuth und Angst wußte er keinen Rath und weinte sich die Augen roth, weil er in Lebensgefahr war, und von den an Bord gehaltenen Waaren, deren Werth viele tausend Gulden betrug, nicht ein Loth retten konnte.

Auch in den Wörtern: Alphabeth, Gemüth, Gebeth, Geboth, Gebieth, Hetrath, Koth, Muth, Unflath, Weremuth, Wirth, Wuth.

## Viertes Kapitel.

An statt dessen bloß eine An-  
merkung.

Wenn ein mehrsyllbiges Wort nicht ganz auf eine Zeile gebracht werden kann, so muß es am Ende einer Sylbe nach den Buchstabier-Regeln abgebrochen oder abgetheilet, und diese Abtheilung am Ende der Zeile mit dem Theilungszeichen (=) bemerket, mit dem Reste des Wortes aber eine neue Zeile angefangen werden, wovon bisher schon häufige Beyspiele vorgekommen sind.

## Fünftes Kapitel.

### Rechtschreibung zusammengesetzter Wörter.

Zwischen einigen zusammengesetzten Wörtern, welche ihrer Bedeutung nach zwar nur ein einziges Wort ausmachen, muß das Bindezeichen (=) gesetzt werden, um dadurch die einzelnen Wörter, woraus die Zusammensetzung besteht, dem Auge sichtbar zu machen, welches die Verständlichkeit des zusammen gesetzten Wortes oft merklich befördert.

Das Bindezeichen wird gesetzt :

1. In drey- und mehrfach zusammen gesetzten deutschen Wörtern, wo die zwey letzten Wörter in Eines zusammen gezogen, die vorhergehenden aber durch das Bindezeichen getrennt werden. Z. B.

319) Die Reichs-Postmeister wurden schon durch viele Jahre mit Geschäften nicht so überhäufet, als da der Reichsfrieden geschlossen werden, und mancher Ober- Feldherr die Folgen seiner Siege erwarten sollte.

320) Mit Wachholder- Branntwein wollen einige sich von der Wassersucht heilen.

Kleine Zusammensetzungen braucht man nicht zu trennen: als: Oberaufseher, Obereinnehmer, 2c.

2. Wenn zwey fremde Wörter, oder auch ein deutsches und ein fremdes Wort zusammen gesetzt sind; jedoch kann in allgemein bekannten Zusammensetzungen dieser Art das Bindezeichen weg bleiben. Z. B.

321) In der Haupt- und Residenzstadt eines großen Fürsten findet man gewöhnlich ein Justiz-Collegium, einen Proviant-Commissarius, Subernal- und Consistorial-Räthe, eine Normalschule, und auch wohl eine Realschule. Viele

Kinder erhalten in Privatstunden und durch Privatlehrer besondern Unterricht.

3. Wenn ein Gattungsnahme mit einem eigenen Nahmen zusammen gesetzt ist. Z. B.

322) Wienerisch = Neustadt liegt in Nieder = Oesterreich. Doch schreibt man ungetrennt : hochdeutsch , oberdeutsch , obersächsisch , niedersächsisch. Einige schreiben auch : Oberösterreich , Niederösterreich.

4. Zwischen zwey Wörtern, welche eine Würde einer und derselben Person, oder ein Land eines und desselben Herrn bezeichnen : Z. B.

323) Fürst = Bischof ist eine zwenfache Würde eines Herrn ; Pfalz = Bayern ist der vereinigte Nahme zwener Länder ; östereichisch = böhmische Hofkanzley ist die vereinigte Benennung der höchsten Regierungsstelle der deutschen und böhmischen Erblande des Hauses Oesterreich.

5. Wenn

5. Wenn in einem zusammengesetzten Worte Dunkelheit, oder die Verfehlung des richtigen Tones zu befürchten ist ;  
 Z. B.

324) Die Berg = Erle erreicht keine Größe, und nur ein Alter von wenigen Jahren ; dann wird ihre Spitze dürr, und der ganze Stamm fängt an zu vermodern, und zu zerfallen.

325) Erd = Nessel sind eine Art runde, theils knollige Wurzeln, die aus Amerika nach Europa gebracht worden sind ; sie dienen dem Menschen und Vieh zur Nahrung.

326) Ein Mensch, der sich bey dem Untergange seines Bootes durch Schwimmen zu retten suchte, wurde durch die Wasserfluthen auf einen schmalen Erd = Rücken geworfen, wo ihn der Mangel an Athem zu erdrücken schien ; allein einige Fischschuppen, die er bey dem Schwimmen nebst dem Wasser eingeschlucket hatte, reizten seinen Magen zum Erbrechen, wodurch er ei-

ne Menge Wasser und Unflath von sich gab, welches ihm Erleichterung schaffte, vielleicht wohl auch das Leben rettete.

327) Die Wolle der Busch - Affen (die sich zum Theile von Nest - Eiern nähren mögen) soll dem Vieh - Haare sehr ähnlich seyn.

6. Wenn in der Zusammensetzung drey Mitlaute einerley Art und Gestalt zusammen kommen. Z. B.

328) Wenn man auch alle Pfarr - Register durchsuchen wollte, so wird man doch seine Vorältern noch lange nicht bis zu unsrer Stamm - Mutter Eva darinn finden können.

329) Der öftere Gebrauch frisch gewaschener Bett - Tücher erfrischt den Körper und trägt viel zur Reinlichkeit folglich auch zur Gesundheit bey.

330) Die Brenn - Nessel ist eine Pflanze, deren Berührung mit bloßer Hand zwar Schmerzen verursacht; aber dennoch kann sie  
wie

wie Spinat genossen, und auch sonst noch unserm Körper sogar heilsam werden.

331) Eine Stall - Laterne, wenn sie auf eine Art verfertigt ist, daß das darin brennende Licht stets gut verwahret bleibt, ist nicht allein in einem Hause etwas sehr Nothwendiges, sondern auch zur Verhütung der Feuersgefahren etwas höchst Nützlich.

7. Wenn mehrere auf einander folgende Zusammensetzungen einerley Grundwort haben. Z. B.

332) Von Haus - und Schullehrern, sowohl in Stadt - als Landschulen sollen die Lese - Schreib - und Rechnungsübungen mit den Schülern fleißig vorgenommen werden.

---

Hat der Lehrer seine Schüler in der Anwendung der hier vorgekommenen Regeln durch solche anwendbare Sätze bisher geübet, dann steht ihm erst ein freyeres Feld offen, seine Schüler durch das Dictieren zu verschiedenen andern nützlichen Sachkenntnissen anzuführen.

---

# U n z e i g e

der

in diesem Werkchen vorkommenden  
Regeln, und der auf dieselben  
anwendbaren Sätze.

Die allgemeinen Grundsätze der deutschen  
Rechtschreibung. Seite 11.

Gebrauch großer Anfangsbuchstaben.

I. Zu Anfange einer jeden Rede ; eines je-  
den Satzes nach einem Puncte ; zu An-  
fange eines jeden Hauptwortes ohne Un-  
terschied, oder welches als Hauptwort ge-  
brauchet wird. (S. 16. 1) bis 8)

II. Vor eigenen Nahmen. (S. 19. 9) 10)

III. Nach einem Frage- oder Ausrufungszei-  
chen, wenn sie den Satz beschließen ;  
nach dem Doppelpunkte vor einer eige-  
nen Anführung. (S. 20. 11) 12)

IV. In Briefen und manchen andern Auf-  
sätzen vor persönlichen und anzeigenden  
Fürwörtern, die sich auf die angeredete  
Person beziehen. (S. 22. 13)

V. Zu Anfange eines jeden Verses. S. 23.  
14) bis 17)

Einfache Mitlaute werden nach einem ge-  
dehnten Selbstlaute geschrieben. S. 24.  
18) bis 22)

Doppelte Mitlaute werden nach einem ge-  
schärften Selbstlaute geschrieben. S.  
25. 23)

Wann die Verdoppelung der Mitlaute  
nicht Statt findet. S. 26. 24)

Æ wird anstatt des gedoppelten ÆÆ geschrie-  
ben. S. 26. 25)

Ʒ wird einfach geschrieben. S. 26. 26)

ȝ wird anstatt des gedoppelten ȝȝ geschrie-  
ben. S. 27. 27)

z wird einfach geschrieben. S. 27. 28) 29)

ȝ steht meistens nach einem Selbst- oder  
Doppellaute. S. 28. 30)

Ʒ nach geschärften Doppellaute besser als ff.  
S. 28. 31)

Alle übrigen Mitlaute bleiben nach Doppela-  
lauten einfach. S. 28. 32) 33)

Ch, sch, h, w, b, d, g, werden nie ver-  
doppelt. Einige hievon ausgenommene  
Wörter. S. 29. 34)

Die Biegungs- und Ableitungssylben lei-  
den keine Verdoppelung, ausgenom-  
men inn und niß und die Ableitungen  
von in und hin. S. 29. 35) bis 39)

Die Ableitungen von aus werden mit ß ge-  
schrieben. S. 31. 40) 41)

Zwey durch die Zusammensetzung oder Ab-  
leitung zusammenkommende Mitlaute  
müssen einzeln geschrieben werden.  
S. 31. 42) 43)

Der gedoppelte Endmitlaut der Stamm-  
sylben und Stammwörter wird auch in  
der Zusammensetzung, Biegung und Ab-  
leitung beybehalten, so lange der Ton  
des vorhergehenden Selbstlautes sich nicht  
ändert. S. 32. 44) 45)

Der gedoppelte Endmitlaut der Stamm-  
sylben fällt weg, und dessen Bezeich-  
nung ändert sich, wenn sich der Ton  
des Stammwortes in der Biegung und  
Ableitung ändert. S. 33. 46) bis 52)

Die Verdoppelung der Mitlaute ist feh-  
lerhaft, wenn weder Aussprache noch Ab-  
leitung dieselbe fordern. S. 34 — 35.  
53) 54)

---

Die Dehnung der Selbstlaute wird in manchen Fällen vor den flüssigen Buchstaben l, m, n, r, auch zuweilen vor s und t, noch besonders bezeichnet, und zwar :

- a) Durch Verdoppelung des a, e und o. (S. 35 — 36. 55) 56)
- b) Durch ein dem i bengefügtes stumpfes e. (S. 36. 57)
- c) Durch das allgemeinste Dehnungszeichen h. (S. 36. 58) 59)

Das von aa oder oo hergeleitete ä oder ö bleibt einfach. (S. 37. 60) 61)

Zu dem doppelten ee am Ende einer Sylbe darf in der Biegung kein neues e hinzukommen. (S. 38. 62) 63)

Zu dem ie am Ende eines Wortes darf in der Biegung kein neues e hinzukommen. (S. 38. 64)

Das h in Stammwörtern wird in abgeleiteten Wörtern nicht als bloßes Dehnungszeichen angesehen. (S. 39. 65) 66)

a bleibt

a bleibt in vielen Wörtern, wo es zwar ge-  
dehnt wird, einfach und unbezeichnet.  
S. 39. 67) bis 71)

aa ist die Verdoppelung, welche in manchen  
Wörtern die Dehnung des a bezeich-  
net. S. 40. 72) bis 77)

ah bezeichnet gleichfalls in mehrern Wörtern  
die Dehnung des a. S. 41 — 42.  
78) bis 91)

e bleibt in mehrern Wörtern, wo es zwar  
gedehnt wird, einfach und unbezeichnet.  
S. 44. 92) bis 96)

ee ist die Verdoppelung, wodurch die Deh-  
nung des e in manchen Wörtern be-  
zeichnet wird. S. 45. 97) bis 101)

eh bezeichnet gleichfalls in manchen Wör-  
tern die Dehnung des e. S. 46. 102)  
bis 108)

i bleibt in mehrern Wörtern, wo es zwar  
gedehnt wird, unbezeichnet. S. 48.  
109) bis 115)

ie, ih und ieh bezeichnen verschiedentlich  
die Dehnung des i. S. 49 — 54.  
116) bis 134)

---

o bleibt in mehrern Wörtern, wo es zwar gedehnt wird, unbezeichnet. S. 55. 135) bis 139)

oo ist die Verdoppelung, welche in manchen Wörtern die Dehnung des o bezeichnet. S. 56. 140) 141)

oh bezeichnet in andern Wörtern auch die Dehnung des o. S. 56. 142) bis 151)

u bleibt in mehrern Wörtern, wo es gedehnt wird, unbezeichnet. S. 58. 152) bis 157)

uu ist nie gebräuchlich, um die Dehnung des u zu bezeichnen. S. 59.

uh bezeichnet in manchen Wörtern die Dehnung des u. S. 59. 158) bis 161)

ä, ö, ü entstehen in der Ableitung und Biegung gewöhnlich aus a, o, u.

Mit ä werden geschrieben. S. 61. 162) bis 167)

Einige Ausnahmen. S. 62. 168) bis 172)

äh bezeichnet in manchen Wörtern die Dehnung des ä. S. 64. 173) bis 180)

ä wird

ä wird in manchen Wörtern zwar gedehnt,  
aber nicht bezeichnet. (S. 66. 181)  
bis 185)

öh bezeichnet die Dehnung des ö. (S. 67.  
186) bis 191)

ö läßt zwar in manchen Wörtern die Deh-  
nung hören, bleibt aber unbezeichnet.  
(S. 68. 192) bis 198)

üh bezeichnet die Dehnung des ü. (S. 69.  
199) bis 204)

ü wird in manchen Wörtern, wo es gedehnt  
wird, nicht bezeichnet. (S. 71. 205)  
bis 208)

ü und i deren Gebrauch ist nach der Ablei-  
tung in manchen Fällen schwer zu un-  
terscheiden. (S. 72.

ü wird gebraucht. (S. 72. 209) bis 213)

i wird geschrieben. (S. 73. 214) bis 218)

y wird gebraucht. (S. 74. 219) bis 229)

ai ist noch üblich. (S. 76. 230) bis 234)

ey wird angewendet. (S. 77. 235) 236)  
238)

ei wird gebraucht. (S. 77 — 79. 237) 239)  
bis 243)

äu findet Statt. S. 80. 244) bis 255)

eu findet sich. S. 83. 256) bis 270)

Der Gebrauch der harten und weichen  
Mitlaute ist durch Verlängerung der  
Wörter zu erkennen. S. 86 — 87.

Anwendung der Mitlaute nach der Ab-  
stammung, Biegung und dem Schrei-  
begebrauche. S. 87. 271) bis 277)

c kommt vor. S. 89. 278) 279)

ƒ und z anstatt c. S. 89 — 90. 280)  
bis 282)

icht, lich, ig. S. 91.

chs wird angewendet. S. 92. 283) bis 285)

r — — S. 92. 286) bis 288)

ƒs — — S. 93. 289)

gs — — S. 93. 290)

dt wird geschrieben. S. 93. 291)

f und v unterscheidet sich zwar nicht in der  
Ausssprache, aber doch im Schreibe-  
gebrauche.

v, v wird gebrauchet. S. 94. 292) bis 296)

pf wird durch die richtige Ausssprache bestimmet

ph und rh kommen nur in eigenen Nahmen  
und fremden Wörtern vor. S. 96.

Qu kommt vor. S. 96. 297)

f, s, ß und ff werden verschieden gebraucht,  
und zwar :

f steht. S. 96. 298)

s — S. 97. 299) bis 301)

ß — S. 28. 31) S. 98. 302) 303)  
S. 99 — 100. 305) 306)

ff — S. 99. 304)

Ob s oder ß am Ende des Wortes stehen  
müsse, entscheidet dessen Verlängerung.  
S. 100 — 101. 307)

ti lautet manchemahl wie zi. S. 101. 308)

z anstatt t. S. 101. 309)

T und th sind zwar nicht in der Aussprache,  
aber doch im Schreibgebrauche unter-  
schieden.

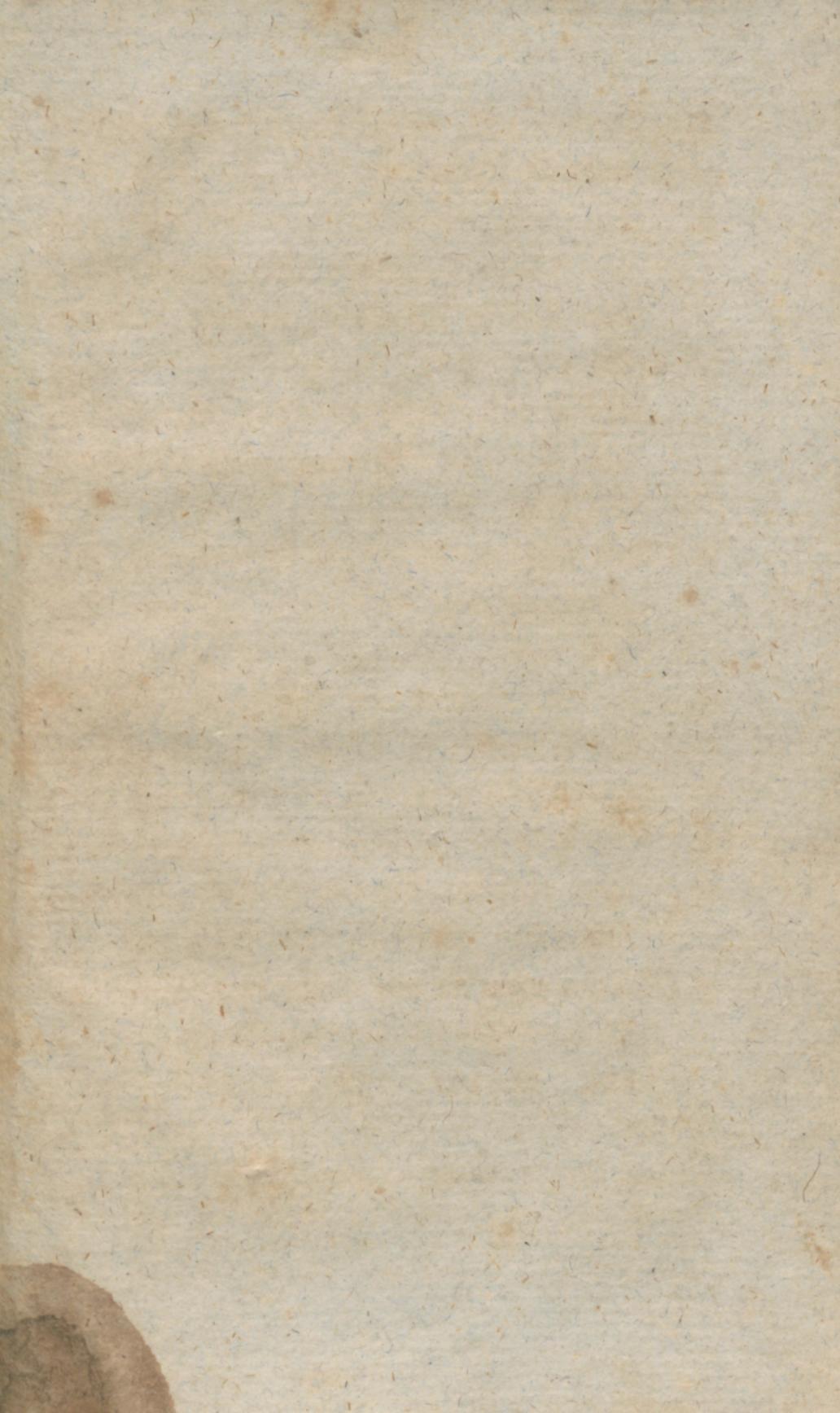
Th steht im Anfange der Wörter. S. 102.  
310) bis 313)

th in der Mitte der Wörter. S. 103. 314)  
bis 317)

th am Ende der Wörter. S. 104. 318)

Zusammengesetzte Wörter werden größe-  
rer Deutlichkeit halber manchemahl  
in der Mitte der Zeile durch das  
Bindezeichen getrennet, und zwar :

- 
- 1.) Drey = und mehrfach zusammengesetzte deutsche Wörter. (S. 106. 319) 320)
  - 2.) Zwen aus fremden Wörtern, oder auch aus einem deutschen und einem fremden Worte zusammen gesetzte Wörter. (S. 107. 321)
  - 3.) Aus einem Gattungs = und einem eigenen Nahmen zusammen gesetzte Wörter. (S. 108. 322)
  - 4.) Aus mehrern Würden, Ländern oder Regierungsstellen zusammen gezogene Benennungen. (S. 108. 323)
  - 5.) Zur Vermeidung der Dunkelheit oder eines fehlerhaften Tones in zusammen gesetzten Wörtern. (S. 109. 324) bis 327)
  - 6.) Wenn in der Zusammensetzung drey Mitslaute einerley Art und Gestalt zusammen kommen. (S. 110. 328) bis 331)
  - 7.) Wenn mehrere auf einander folgende Zusammensetzungen einerley Grundwort haben. (S. 111. 332)
-

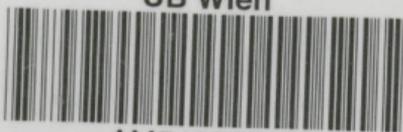






2. Jant

UB Wien



+AM546556505

10

19

24

30

34

66

80

73

33

50

